Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 152. Sonntag den 3. Juli. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 2. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem ordentlichen Professor der Chirurgie und Direktor der chirurgischen Klinik an der Universität in Halle, Dr. Blasius, den Charakter als Geheimer Medizinalrath zu verleihen; den bisherigen Privatdocenten an der hiesigen Universität und Lehrer am Französischen Gymnasium hierselbst, Prof. Dr. Joachimsthal, zum ordentlichen Professor der Mathematik in der philosophischen Fakultät der Universität in Halle zu ernennen; die Wahl des bisherigen Professors an der Saldernschen Realschule zu Brandenburg, Dr. Hornig, als Direktor der höhern Bürgerschule zu Treptow a. R. zu bestätigen; den Kaufmann Johann Wilhelm Otto zu Danzig zum Kommerz- und Admiralitäts Rathe und kaufmännischen Mitgliede des dortigen Kommerz- und Admiralitäts-Kollegiums; so wie die Kreisrichter Jüttner in Pleß, Laudek in Kosel, Gorke in Falkenberg, Michalk in Bauerwitz (Kreisgerichts-Bezirk Leobschütz), Plate in Ratibor und Berger zu Neustadt in Oberschlesien zu Kreisgerichts-Räthen, die Rechts Anwalte und Notare Hirschberg zu Neustadt in Oberschlesien und Walter zu Beuthen in Oberschlesien zu Justizräthen, so wie den Kreisgerichts-Sekretair Bernard in Ratibor zum Kanzleirath zu ernennen.

Der Kreiswundarzt Launer zu Schildberg, Regierungs-Bezirk Posen, ist in gleicher Eigenschaft nach Bromberg versetzt worden.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl, so wie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Louise Königl. Hoheit, sind gestern von hier nach den Rheingegenden abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Georg von Preußen, ist gestern nach Ems abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Staatsminister Graf v. Bülow, von Schwerin.

Abgereist: Der Fürst Adam Czartoryski, nach Swinemünde.

Der Erbschenk in Alt-Vorpommern, Kammerherr v. Heyden-Linden, nach Neu-Strelitz.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 30. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. beabsichtigt die Pforte eine Gesandtschaft nach Petersburg abzusenden. Die Rüstungen dauerten daselbst fort; nachdem die Antwort auf das Ultimatissimum gegeben war, wurde alles Russische Staatseigenthum eingeschifft.

Wien, den 1. Juli, Mittag. Feldzeugmeister Graf Giulay begiebt sich in außerordentlicher Sendung zur Vermittelung des Türkisch-Russischen Konfliktes nach St. Petersburg.

Paris, den 30. Juni. Der Admiral La Susse wird den Admiral Hamelin bei der Levantischen Flotte ersetzen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 1. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich werden, nach den heut hier eingetroffenenen Nachrichten, morgen früh Hamburg verlassen und Nachmittags 2 Uhr nach Berlin zurückkehren. Wie ich höre, wird auch der Ministerpräsident v. Manteuffel seine Abreise von seinem Landsitze so einrichten, daß er bei der Ankunft Ihrer Majestäten hier schon anwesend ist.

Der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich besichtigte nach dem Besuche, den er gestern der K. Porzellan-Manufaktur gemacht, auch das Krankenhaus Bethanien und durchwanderte die verschiedenen Kranken-Stationen. Abends erschien der Erzherzog in Begleitung des Fürsten Jablonowski und des General v. Brauchitsch im Schauspielhause. Heute Vormittag nahm der hohe Gast in derselben Begleitung die neue Kaserne vor dem Halleschen Thore in Augenschein, in welche gestern Abend das 1. Bat. des 8. Inf. Regts seinen Einzug gehalten hat. Ueber die Großartigkeit unserer Kasernements hat der Erzherzog schon wiederholt seinen Beifall zu erkennen gegeben, und in der That sind auch die neuen Kasernen wirklich sehenswerth. — Abends beehrte der Erzherzog das Opernhaus mit seinem Besuch; auch der Erbprinz von Meiningen wohnte der Vorstellung der Oper „Hieronymus Knicker" und des Singspiels „Der Dorfbarbier" bei.

Die Mitglieder unsers Königshauses befinden sich nun fast sämmtlich auf Reisen, oder im Bade. Heute Morgen ist Frau Prinzessin Karl mit ihrer Prinzessin-Tochter Louise nach Schlangenbad abgereist; der Prinz Karl wird, wie ich höre, die Rückkehr Ihrer Majestäten abwarten und alsdann sofort nach Baden-Baden abreisen. — Der Prinz Georg ist in Begleitung seines Adjutanten v. Witzleben bereits nach Ems abgegangen und wird dort noch längere Zeit mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm die Brunnenkur gebrauchen. Der Adjutant, Lieutenant v. Witzleben, hat sich jüngst mit der einzigen Tochter des hiesigen Bankiers Norrmann verlobt, der, obschon bereits sehr reich, vor einiger Zeit noch eine bedeutende Erbschaft angetreten hat.

Nach einer ministeriellen Verfügung soll in den Schulanstalten das Buch „Paul und Virginie" von Bernardin de St. Pierre nicht mehr als Lectüre benutzt werden. In den meisten hiesigen Schulen hat dieser Roman seither zu diesem Zwecke gedient.

Der Kurfürst von Hessen-Kassel hat bekanntlich seine Gemahlin Gertrude, Gräfin von Schaumburg und deren Kinder, die Gräfinnen und Grafen v. Schaumburg in des Kurfürstenthums erblichen Fürsten-Stand erhoben und ihnen den Titel und Namen Fürstinnen und Fürsten von Hanau beigelegt. Wie ich höre, hat jetzt der Landgraf sich verwahrt gegen etwaige Ansprüche, die die Fürstin von Hanau aus dieser Standeserhöhung herleiten könnte.

Dem Vernehmen nach wird sich das Staatsministerium in nächster Zeit mit der Frage über die Neubildung der ersten Kammer beschäftigen, da eine Erledigung dieser Angelegenheit bei der Kürze der Zeit höchst rathsam erscheint.

Der Geheimrath Graf Raczyński ist von seinen Gütern in der Provinz Posen nach Berlin zurückgekehrt. In Betreff eines der spanischen Bilder, welche der Graf aus dem Nachlaß des Königs Louis Philipp für seine hiesige Gallerie in London angekauft hat und dessen Aechtheit hier angezweifelt wurde, hatte derselbe sich zur Bestätigung der Aechtheit des Bildes schriftlich nach Spanien gewendet und jetzt die Gewißheit erhalten, daß er im Besitz des echten Bildes sei.

Die hier aus Konstantinopel eingegangenen Nachrichten melden von den ungeheuern Rüstungen der Türkei und stellen es als höchst wahrscheinlich hin, daß die russischen Truppen den Pruth nächstens überschreiten werden. Hier hat man noch nicht die Hoffnung verloren, daß Preußens Neutralität die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bewirken werde.

— Der St.-Anz. bringt den Handels- und Zollvertrag zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich. Vom 19. Februar 1853.

— Das in der Hoppeschen Maschinenbau-Anstalt für den Frucht-Transport für Werder (durch die bekannten Werderschen Obstweiber) erbaute Dampfboot kostet ca. 8000 Thaler und gehört dem Brauereibesitzer Hoffmann im Werder. Dasselbe wurde am Freitag per Wagen nach Moabit transportirt und dort auf das Wasser gebracht.

Nach den „Mittheilungen des statistischen Bureaus" hat die Quadrat Meile von 1821 bis 1852 zugenommen in Frankreich um 554, in England um 2175, in Preußen um 1054 Seelen.

Wie großartig hier der Weinverbrauch und Verkehr ist, zeigen die kolossalen Lager unserer großen Weinhändler. So enthält das Lager des Stadtraths Güßfeld (Poststraße) incl. des Kellers 6 Etagen über einander, 100—200 Fuß lang und 24 Fuß breit, von denen die 3 unteren gewölbt sind. In diesen lagern die langen Reihen der Stückfässer. In der zweiten, für das Flaschenlager bestimmten Etage sind circa 700 Oxhoft, also an 200,000 Flaschen, aufgespeichert. Im Ganzen lagern in den Räumen 3000 Oxhoft. Aehnliche Lager befinden sich noch 2 bis 3 in der Stadt, abgesehen von vielen kleineren.

Küstrin, den 29. Juni. In der gestern beendigten Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts wurden der Schäferknecht Röhl aus Roslin wegen Mordes an dem Domainenpächter Baath, der Schäfer Piethe der ältere und der Schäferknecht Piethe der jüngere, letztere Beiden aus Wartenberg, wegen Theilnahme an der Ermordung des Domainenpächtes Baath, zum Tode verurtheilt.

Breslau, den 29. Juni. Nunmehr sind laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 18. d. M. die Ernennungen der Train-Commandeurs für alle neun Armee-Corps erfolgt. Es sind dazu unter resp. Beförderung zum Major ernannt worden:
beim Garde-Corps Hauptmann v. Carlowitz, vom 3. Art.-Regt.
" 1. Armee-Corps " Jungmann, Artill.-Offizier vom Platz Posen.
" 2. " " " Hesse I., vom 4. Art.-Regt.
" 3. " " " v. Brause, Art.-Offizier vom Platz Torgau.
" 4. " " Major Krause, vom 6. Art.-Regt.
" 5. " " " Zimmermann, vom 4. Art.-Regt.
" 6. " " " Wilutzky, vom 2. Art.-Regt.
" 7. " " Hauptmann Ostwald, vom 2. Art.-Regt.
" 8. " " " Zenker, vom 3. Art.-Regt.
Für die oben genannten Majore Krause, Zimmermann und Wilutzky sind die Hauptleute Eschwent, v Gollwitz I. und Kleinschmidt zum Major und Abtheilungs-Commandeur im 2ten, 6ten und 4ten Artillerie-Regiment ernannt worden.

Hiermit ist der erste Schritt zur Bildung des Trainwesens geschehen und folgt nunmehr die weitere Formation desselben durch Ernennung von Train-Unteroffizieren und Gefreiten, welche den Stamm für die Ausbildung der Trainsoldaten ausmachen. Von diesen hat jedes Artillerie-Regiment durch 6 Winter-Monate 50 Mann auszubilden. Bei den Landwehr-Bataillonen werden außerdem Train-Offiziere ernannt, welche mit den übrigen Landwehr-Offizieren in ganz gleicher Kategorie stehen und zu den jährlichen Train-Uebungen herangezogen werden. — Der Zweck der ganzen höchst wichtigen neuen Institution ist die Ausbildung der erforderlichen Leute für das Verpflegungs-Fuhrwesen der mobilen Truppen und die militairische Regelung dieses Fuhrwesens. Die Nothwendigkeit hat sich bei der letzten Mobilmachung herausgestellt. Sämmtliche Train-Colonnen, wohl zu unterscheiden von den Militair-Colonnen der Artillerie, welche längst militairisch organisirt sind, werden künftig mit ausgebildeten Fahrern und kundigen Unteroffizieren und Offizieren versehen und dadurch große Verluste an lebendem und todtem Material vermieden werden.
(Schl. Ztg.)

Sagan, den 27. Juni. In diesen Tagen kam hier, wie man der „Postz." schreibt, ein Herr, der sich für einen Ungarischen Edelmann ausgab, mit Gemahlin und Dienerschaft an, machte der Frau Herzogin von Sagan einen Besuch und bat dieselbe um ein Darlehn von 6000 Rthlr., da diese Summe, welche er hier auf der Post habe finden sollen, unbegreiflicher Weise nicht eingetroffen sei. Der Herr weiß seine Motive so plausibel darzustellen, scheint so bekannt mit den Verwandten der Frau Herzogin, daß diese die Anweisung auf die verlangte Summe wirklich giebt. Bei der Zahlung kommt jedoch der Legitimationspunkt zur Sprache und da dieser nur sehr unvollständig

---

Der Spekulant.

(Fortsetzung aus Nr. 151.)

Frl. Klara sah mit flehendem Blicke auf die Mutter, als wenn sie ahnete, daß dieser Augenblick auf ihr Leben einen entscheidenden Einfluß haben werde. Darauf setzte sie sich ans Fortepiano, griff einige schwermüthige Accorde und fing an zu singen: „Una furtiva lacrima, *)" aber so kläglich, mit einem solchen Ausdrucke des Schmerzes und der Liebe, daß der Marschall, welcher der Frau Chorązyna in ihr Zimmer folgte, bei der Thüre stehen blieb, lange seine Blicke auf sie richtete, und ihm die Thränen in den Augen standen

Es war beinahe eine Stunde vergangen, Fräulein Klara hatte lange schon aufgehört zu spielen und zu singen, und das Gespräch der Mutter war noch nicht zu Ende. Sie hatte ein Buch genommen und sich in der Ferne der offenen Thüre des Zimmers der Mutter gegenüber niedergesetzt und wartete mit Ungeduld.

Endlich kam die Frau Chorązyna heraus und hinter ihr der Marschall. Sein Gesicht war furchtbar blaß, sein Mund zusammen gekniffen, seine Augen zur Erde gesenkt, sein Gang unsicher und schwankend.

Fräulein Klara bemerkte das. Ein seltsamer Schreck bemächtigte sich ihrer, aber sie konnte sich nicht Rechenschaft geben weder über dieses Gefühl, das sie selbst hatte, noch über die Veranlassung zu einer so plötzlichen Veränderung, wie sie an dem Marschall wahrgenommen hatte. Sie verlor sich um so mehr in Vermuthungen, da die Mutter den ganzen Abend über ziemlich traurig und der Marschall, obgleich er eine heitere Miene anzunehmen suchte, dennoch in seinem Benehmen gegen sie ernster war, wie sonst.

Fräulein Klara ahnte, was der Gegenstand ihres Gespräches gewesen war; aber sie wollte dahinter kommen, warum dasselbe auf den Marschall einen so starken Eindruck gemacht habe und da sie meinte, sie würde ihm, wenn sie ihn wieder in die frühere Laune brächte, geschickt ein Wörtchen entlocken, so wendete sie verschiedene Weiberkünste an, um die Wolken von seiner Stirn zu vertreiben. Es war oft schon vorgekommen, daß der Marschall traurig und nachdenkend war; aber ihre unschuldige Koketterie, ihre Schmeicheleien, ihr Muthwille, hatten stets die Falten seiner Stirn geglättet. Darum glaubte sie, es werde ihr auch jetzt gelingen. Die Mutter war einen Augenblick hinausgegangen. Sobald sie mit dem Marschall allein war, trat sie mit bezauberndem Lächeln zu ihm und sprach:

Armer Herr Marschall, Sie sind so bleich und traurig geworden.

Ist Ihnen das nicht entgangen? versetzte er.

Liebe ich Sie denn nicht, daß ich nicht sehen sollte, wenn Sie traurig sind?

Der Marschall fürchtete sich, seine Augen zu ihr zu erheben, damit sie darin nicht lese, wie unglücklich er sei; er blickte daher auf die Erde und antwortete:

Ich danke Ihnen, Fräulein.

O wie danken Sie mir! Als wenn ich Ihnen eine Tasse Thee gereicht hätte, sprach Fräulein Klara; und die Hände auf seinen Arm legend setzte sie hinzu: Sonst war das anders, sonst verstand es Klärchen immer, Sie aufzuheitern Man sieht, jenes Gespräch hat vieles geändert Es kommt Ihnen nicht einmal ein, sich an Ihr Odessa'sches Privilegium zu erinnern.

Der Marschall wurde noch trauriger; ein schmerzliches Lächeln umzog seinen Mund; aber er bot alle Energie seines Geistes auf, gebot dem gewaltigen Schmerz, der sein Herz zerschnitt, Schweigen, hob den Kopf empor und sprach in ruhigem Tone:

Noch habe ich nicht die Bedingungen erfüllt, die Sie mir stellten, deshalb ist es mir nicht in den Sinn gekommen, an das angenehme Privilegium früherer Zeiten zu denken. Außerdem —

Was außerdem? — fragte Fräulein Klara, indem sie ihm in die Augen blickte.

Außerdem antwortete er, waren Sie damals ein Kind, ein freies, muthwilliges Kind; aber jetzt. . . .

Und was jetzt? sprach sie leiser; denn der Athem erstickte ihr in der Brust, als wenn sie erwartete, etwas Entscheidendes zu hören.

Und jetzt sind Sie 18 Jahre alt, sind ein Wesen voll von Anmuth und Liebreiz, und ich. . . .

Und Sie? wiederholte sie, indem sie ihrer Stimme eine wunderbare Intonation gab.

Und ich — aber verzeihen Sie, Fräulein, daß ich den Satz nicht beendige, wie Sie es vermuthet haben.

Wie hätte ich es vermuthet, Herr Marschall?

Sie haben vermuthet: „Und ich — ich bin schon alt."

Und wie werden Sie jenen Satz beendigen? fragte sie schalkhaft.

Ich? antwortete der Marschall, indem er ihre Hand nahm und seinen Worten einen leichten, scherzhaften Ton verlieh, ich wage es, Sie daran zu erinnern, daß ich erst 37 Jahre alt bin, und daß die Männer in meinem Alter noch nicht alle Illusion verlieren.

Wie sie komisch sind, diese Männer, sagte Fräulein Klara, mit dem Köpfchen nickend. Diese Worte durchdrangen den Marschall wie ein Pfeil; aber er ließ das nicht merken, und als in diesem Augenblicke die Frau Chorązyna hereintrat, zeigte er sich äußerlich ruhig und unterhielt sich wie sonst. Nach dem Abendessen ging man ziemlich schnell auseinander. Fräulein Klara ging zu Bette, indem sie mehr darüber nachdachte, warum Herr August nicht komme und wann er kommen würde, als an die Ereignisse des verflossenen Tages; da vernahm sie auf einmal Schlittengeläute und Hundegebell auf dem Hofe. Sie klingelte und fragte die Dienerin, was das bedeute.

Der Herr Marschall reist ab, antwortete diese und ging hinaus.

Er ist abgereist? dachte Fräulein Klara bei sich. Er sollte ja hier nächtigen, bis morgen zum Frühstück bleiben und er ist Knall und Fall abgereist?

Jetzt erst, als sie alle einzelnen Umstände durchging, als sie jedes seiner Worte einer genauen Prüfung unterwarf, als sie an seine Blässe nach dem Gespräch mit der Mutter dachte, als sie bis in die früheren Zeiten zurück ging und sich aller, auch der kleinsten Zeichen seiner Zuneigung, aller seiner früheren Verstimmungen, seiner heutigen Traurigkeit und der letzten Worte erinnerte, die er gleichsam scherzend ausgesprochen hatte, obgleich seine Augen den lächelnden Mund Lügen straften, so klatschte sie in die Hände, setzte sich auf ihr Bett und rief vor Schrecken aus: Mein Gott, sollte er mich denn geliebt haben?

Diese Vermuthung durchschnitt schmerzlich ihr fühlendes Herz. Sie konnte sich nicht verhehlen, ein wie schrecklicher Nebenbuhler er für Herrn August wäre, wenn er die Absicht haben sollte, ihre Hand zu verlangen. Die Freundschaft der Mutter, die Achtung des ganzen Guberniums, sein

*) Eine verstohlene Thräne.

erledigt werden kann, wird die Polizei requirirt, welche Veranlassung nimmt, den Herrn Baron bis zur Ankunft seiner Wechsel im hiesigen Gefängnisse aufzubewahren. — (Breslauer Blätter berichteten schon vor einigen Tagen von diesem Abentheurer, der in Breslau längere Zeit eine erborgte, aber glänzende Rolle gespielt hatte, bis die Staatsanwaltschaft Stoff zu seiner Verfolgung fand. Er suchte dieser aus dem Wege zu gehen, und wurde in Sagan bei Gelegenheit des hier erwähnten Versuchs, sich Reisegeld zu erschwindeln, verhaftet.)

Köslin. — Um den Kontraventionen jüdischer Brautleute gegen die Vorschriften des Patents vom 23. Juli 1847 vorzubeugen, hat die Regierung zu Köslin, in deren Departement es besonders häufig vorgekommen ist, daß jüdische Ehen lediglich nach jüdischem Ritus ohne richterliche Mitwirkung geschlossen werden, angeordnet, daß Personen mosaischen Bekenntnisses, welche sich nach jüdischem Ritus trauen lassen, ohne vorher die Vorschriften der §§. 12 und 13. des Gesetzes vom 23. Juli 1847 erfüllt zu haben, in eine Geldstrafe bis zu 10 Rthlr. verfallen. Wer als Rabbiner oder sonst in der Eigenschaft als Religionsdiener bei einer solchen Trauung mitwirkt, verfällt in eine gleiche Strafe. (Ostſ.-Z.)

Königsberg, den 27. Juni. Der hiesige Wollmarkt, welcher heute beginnen sollte, ist auch mit dem heutigen Tage schon beendet, da die ganze Zufuhr in Folge des eine frühe Schur begünstigenden Wetters sehr zeitig eingetroffen war, und die Preissteigerung mit ca. 5 bis 8 Rthlr., in einzelnen Fällen sogar mit 10 Rthlr. pro Centner gegen die vorjährigen Preise einen raschen Verkauf bewirkte. Es waren im Ganzen ca. 10,000 Centner zugeführt, davon jedoch schon vorher über 9000 Centner auf Lieferung verkauft, so daß zum Verkauf am Markt ca. 1000 Centner standen. Bedauerlich war es, daß selbst mit diesem geringen Quantum die von der Königl. Regierung getroffenen Marktvorschriften über das Ausstellen der Wolle gar nicht beobachtet wurden, sondern die Verkäufer ihre Wollen nach Belieben in Speichern, Krügen und derartigen Lokalen, die wenigsten aber im Aschhofe (dem von der Königlichen Regierung bestimmten Wollmarktplatze) aufgestellt hatten. Hierdurch wird nicht nur den Käufern das Geschäft sehr erschwert, sondern es könnten die Produzenten selbst deshalb mitunter wesentliche materielle Nachtheile erfahren. Käufern und Produzenten dürfte deshalb die pünktliche Beobachtung der obrigkeitlicherseits für den Wollmarkt erlassenen Vorschriften, welche einen regulären Marktverkehr bezwecken und ermöglichen, dringend zu empfehlen sein, da die nahe bevorstehende Eröffnung der Eisenbahnverbindung für den hiesigen Ort den Verkehr und die Konkurrenz am Markte bedeutend heben wird. Hoffentlich werden in Folge dessen die Verkäufe vor dem Markte auf Lieferung sich verringern, die für die nächstjährige Schur schon jetzt wieder in bedeutendem Umfange abgeschlossen sind.

Die diesjährigen Marktpreise stellten sich vergleichsweise folgend:

		vorjährig		diesj.	
vorjährig:	mittlere Wolle	55—65 Thlr.,	diesj.:	65—71	Thlr. pro Ctr.
"	feinere "	65—68	" "	72—77	" " "
"	feine "	72—82	" "	78—90	" " "

Schweiß- und Schnittwollen fehlten am Markte ganz.

Der Schur-Ertrag kam dem vorjährigen gleich, die Wäsche war in Folge der überaus trockenen Witterung weniger gut, größtentheils nur mittelmäßig. Fremde Käufer waren, abgesehen von einigen Berliner und Rheinländischen Händlern, bei dem geringfügigen Quantum am Markte nicht bemerkbar, und unter den Käufern ein hiesiges Handlungshaus besonders thätig.

Thorn, den 28. Juni. Heute fand hier die Grundsteinlegung zum Kopernikus-Denkmal statt, welches nach einer Bestimmung des Königs an der Süd-Ostecke unseres alterthümlich schönen Rathhauses aufgestellt werden wird.

Aus der Provinz Sachsen, den 29. Juni Das gestrige Blatt der „National-Zeitung" enthält eine (auch in die Posener Ztg. übergegangene) Mittheilung aus Torgau, welche wichtig genug zu einer näheren Erörterung ist, daß es den Geschworenen nicht gleichgültig sein kann, an einem Menschen die Todesstrafe vollstreckt zu sehen, welchen die allgemeine Stimme des Publikums als mehr oder minder schuldlos bezeichnet.

Am 23. Mai 1852 wurde der Förster Ollermann, eine kräftige und zähe Persönlichkeit, ein Mann von mehr als gewöhnlichem Dienst-Eifer, in der Rochauer Haide erschossen. Der Schuß fiel an einer Schonung, welche reich an Rehen und wilden Schweinen war und deshalb von jeher den Lieblingsaufenthalt des Försters wie der Wildschützen gebildet hat. In derselben Schonung wurde am 19. Juni d. J. der Förster Schaaf erschossen — ein wegen seines biederen und rechtschaffenen Charakters überall beliebter Mann.

Wie bereits früher bei dem Morde des Försters Ollermann, so hat auch diesmal wieder die allgemeine Stimme den notorischen Wilddieb G. in L. als muthmaßlichen Mörder bezeichnet. Während indessen bei dem Ollermann'schen Morde auch nicht der geringste Verdacht gegen den G. sich ergeben, während sich vielmehr das Gericht in Schließen von der Grundlosigkeit aller gegen den G. damals erhobenen Gerüchte vollkommen überzeugt hatte, so haben diesmal die Gerüchte zu einem anderen Erfolge geführt, indem G. schon nach den bisherigen Ermittelungen dringend verdächtig erscheint, den Förster Schaaf erschossen zu haben und daher auch seine Verhaftung bereits erfolgt ist.

Wegen dieser allerdings seltsamen und überraschenden Aehnlichkeit von Umständen aber annehmen zu wollen, daß der zum Tode verurtheilte Jäger S. den Förster Ollermann nicht erschossen habe, erscheint mindestens gewagt. Haben daher die Geschworenen, wie anzunehmen steht, ihrer innersten Ueberzeugung nach, den S. für schuldig erklärt, so mögen sie sich durch das eigenthümliche Zusammentreffen von Umständen nicht beunruhigen lassen.

Eine andere Frage würde dagegen sein, ob nicht an die Gnade Sr. Majestät appellirt werden sollte?

Denn wenn auch der erschossene Förster Ollermann den Jäger S. schriftlich als seinen Mörder bezeichnet hat, obschon es ferner unzweifelhaft erscheint, daß die zähe Natur des Ollermann ihm trotz der starken Verletzung noch das Schreiben weniger Worte gestattete, obwohl endlich die Schriftzüge unläugbar die des Ollermann sind, so ist doch diese Schrift eben im Wesentlichen das einzige Indicium, welches entscheidend in der Sache gewirkt hat, und die Frage: Kann sich der Förster Ollermann am frühen Morgen im Walde in der Person seines Mörders nicht geirrt haben? tritt wie ein Gespenst zwischen S. und seine Richter. (N.-Z.)

Aus Bayern, den 28. Juni. Den Jesuiten-Missionen dürfte bald ein weites Feld eröffnet werden. Während man nämlich bisher nur vereinzelt um die höchste Genehmigung zur Abhaltung solcher Missionen nachsuchen konnte, da die Regierung jeden einzelnen Fall ihrer besonderen, von den Umständen, der Zeit und dem Ort abhängigen Erlaubniß unterstellte, hat der gesammte Clerus jetzt darum gebeten, daß ein für allemal die Abhaltung solcher Missionen im ganzen Bereiche des Staates erlaubt werden möchte. Das Cultus-Ministerium hat auch bereits dieses Generalgesuch bei dem Könige mit allem Nachdruck bevorwortet, so daß an einer baldigen gewährenden Entscheidung nicht zu zweifeln ist. (H. N.)

Oesterreich.

Krakau, den 26. Juni. Mit dem 1. Juli beginnen die neuen für Krakau bestimmten Behörden ihre amtliche Wirksamkeit. An die Stelle des bisherigen Verwaltungsrathes tritt das Kreisamt und an die des Stadtrathes der Magistrat. Ein großer Theil von Beamten der erwähnten neuen Behörde ist bereits hier eingetroffen. Bis Ende d. M. wird deren Bestand vollzählig werden. Der Organisation der Verwaltung folgt demnächst die der Justiz. Heute erwartet man den neuen Präses des Gerichts, Ministerialrath Dr. Strojnowski. Mit demselben treffen hier gleichzeitig 18 neuernannte Justizräthe für das Civilgericht und 12 für das Kriminalgericht ein. Da Krakau zum Sitz der Centralbehörden Galiziens erkoren ist, so wird die Zahl der Beamten sich noch bedeutend vergrößern. Die Hauptaufgabe der neuen Administratoren dürfte zunächst die Herrichtung von Hypothekenbüchern für den bäuerlichen Grundbesitz sein. (H. N.)

Frankreich.

Paris, den 28. Juni. Sämmtliche Haupt-Redakteure der hiesigen Journale waren heute um dieselbe Stunde ins Ministerium des Innern beschieden, wo Herr v. Persigny sie einzeln empfing und sich mit jedem eine Zeit lang unterhielt. Die Veranlassung zu diesem Schritte des Ministers war nach der „Patrie" der Umstand, daß die Ueberwachung der Presse jetzt bekanntlich der im Ministerium des Innern errichteten General-Direktion der allgemeinen Sicherheit zugewiesen ist. Der Minister wollte sich deshalb mit den verschiedenen Redakteuren in Beziehung setzen. Er erinnerte sie an die Krisen, welche Statt hatten, so wie an die nöthige Strenge, womit die Gewalt sich im Interesse der socialen Vertheidigung waffnen mußte, und sprach sodann die wohlwollendsten Gesinnungen für die Presse aus. Sämmtliche Redakteure, welcher Ansicht sie auch angehören, entfernten sich, der „Patrie" zufolge, ganz entzückt von dem ihnen gewordenen Empfange. — Am Morgen nach seiner Ankunft im Lager zu Helfaut, wo er im Zelte übernachtete, hielt Prinz Napoleon Musterung über die Truppen und wohnte sodann den Manövern im Feuer bei. Die Soldaten empfingen ihn mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser! — Durch Beschluß des akademischen Rathes vom 19. Decbr. wurden 12 Schullehrer, welche die „evangelische Gesellschaft Frankreichs" in ihren Schulen angestellt hatte, von ihren Stellen auf sechs Monate suspendirt, weil in den genannten Anstalten keine der vier vom Staate anerkannten Religionen gelehrt wurde. Zwei Geistliche dieser Sekte veröffentlichen nun heute in den Debats eine Protestation gegen diese Maßregel, die, obgleich der Termin von sechs Monaten verstrichen, immer noch nicht wieder aufgehoben ist. Die beiden Geistlichen berufen sich auf die in der Verfassung sichergestellte Glaubensfreiheit, und verlangen mit ziemlicher Energie die freie Ausübung ihres Glaubens. Mehrere Gemeinden dieser Sekte, die in Frankreich sehr zahlreich sind, haben Bittschriften an den Kaiser gerichtet, worin sie um die ihnen von Rechts wegen zustehende Ermächtigung zur Ausübung ihres Glaubens, der auch der ihrer Kinder sein solle, einkommen.

Paris, den 29. Juni. Die ganze Lage der Dinge sieht plötzlich wieder kriegerischer aus, als je. Die Regierungsblätter, gestern Morgens noch so voll friedlicher Aus- und Ansichten, haben heute ihren Ton geändert und sprechen nicht mehr von Aufrechthaltung des Friedens. Die Börse, welche noch gestern Mittags Miene machte, sich gar nicht mehr um die orientalische Angelegenheit zu bekümmern, ist in Angst und Schrecken, und nur die Assemblee Nationale wagt es noch, dem Kaiser von Rußland und seiner Sache das Wort zu reden. Der Uebergang der Russen über den Pruth hat sich bis jetzt noch nicht amtlich bestätigt; Briefe aus Jassy aber melden unterm 18., daß die Regierungen der Moldau und Walachei von dem bevorstehenden Einmarsch der Russischen Truppen amtliche Kunde erhalten haben. — In diesen offiziellen Notifikationen heißt es: „Das Kabinet von Petersburg erklärt auf förmliche Weise, daß der Kaiser seine Truppen nicht nach der Moldau schicken wird, um Krieg zu führen, und daß diese Besetzung kein Einfall sein wird. Er hat deßhalb befohlen, daß an der Verwaltung nichts geändert, die Beamten auf ihren Posten verbleiben, die Erhebung von Steuern nicht unterbrochen und der Zolldienst fortdauern wird." Das Siècle, welches angeblich Mittheilungen von Vely Pascha erhält, wiederholt heute, daß die Pforte den Einmarsch der Russen in die Donau-Provinzen als eine Ermächtigung betrachten werde, den verbündeten Flotten die Dardanellen zu öffnen. Es ist fest überzeugt, daß der Friede, wenn auch vielleicht nur momentan, gestört werden wird. (Köln. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 28. Juni. Die neueste Nummer des Disraelischen Blattes „The Preß" zieht wieder gegen die Unfähigkeit des Lord Aberdeen los. „Die Zukunft", heißt es in einem die Türkei betreffenden Artikel, „mag zweifelhaft sein. So viel aber steht fest, daß, wenn es zu einem allgemeinen Kriege kommt, der Earl von Aberdeen einzig und allein daran schuld ist" Die vortrefflichen Eigenschaften, welche Rußland in Lord Aberdeen entdecken mußte, werden uns in folgender Weise vorgeführt: „In dem neuen Premier fand Rußland einen Mann, der während einer halbhundertjährigen politischen Laufbahn nie aus seinen Sympathieen für die Russische Politik ein Hehl gemacht hatte und in den Unterhandlungen von Wien in den Ueberlieferungen der heiligen Allianz erzogen worden war; einen Staatsmann, dessen anti französische Vorurtheile nur durch seine Beziehungen zu dem Hause Orleans gemildert worden waren und der stets dafür intriguirte, die Orleans wieder ans Ruder zu bringen oder ihren Sturz zu rächen; Rußland wußte, daß die mächtigsten Englischen Blätter unter dem unmittelbaren Einflusse des neuen Premiers standen und täglich von possenreißerischen Ausfällen gegen den Kaiser der Franzosen strotzten. Die Wahlbühnen von Carlisle und Halifax [Erinnerungen an Sir J. Graham und Sir C. Wood] hallten von Beifall wieder, als die discreten Kollegen Lord Aberdeen's gegen den Herrscher Frankreichs loszogen, oder mit pöbelhafter (ribald) Maßlosigkeit die Franzosen als ein Volk von Sklaven schilderten. Es war ferner bekannt, daß der Premierminister, wenn auch nicht gerade von seinem Platze im Parlamente aus, so doch unter Umständen, wo die Oeffentlichkeit in kaum geringerem Grade herrschte, sich aufs unvorsichtigste über das Haupt der Französischen Regierung auszusprechen pflegte."

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, die gestern auf dem Londoner Bahnhofe vom Prinzen Albert bewillkommt wurden, begaben sich sofort nach Buckingham Palace zur Königin, und empfingen noch im Laufe des Nachmittages einen Besuch von der Herzogin von Kent, und statteten später den Majestäten von Hannover, der Herzogin von Cambridge und den übrigen Mitgliedern der Königl. Familie Besuche ab. Die Königin machte mit der Prinzessin, der Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha und dem Prinzen von Hohenlohe-Langenburg eine Spazierfahrt durch Hydepark; Prinz Albert mit dem Prinzen von Preußen und dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha machten einen Ausflug zu Pferde. Abends erschien der Hof mit einem Theile seiner erlauchten Gäste in St. James-Theater, wo Lady Tartuffe mit der Rachel in der Titelrolle gegeben wurde.

— Ueber das bereits erwähnte Angebot des Mr. Strunton, durch einene neuen Match gegen Herrn Anderssen um eine Einsatz von 250 Pfund seine Scharte auszuwetzen, erfahren wir Folgendes. Da Mr. Staunton's Aufforderung nur durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß der Betheiligten gelangt ist, schlägt der Berliner Schachklub denselben Weg ein und erbietet sich, Hrn. Anderssen zur Annahme der Wette in den Stand zu setzen, doch unter den durch die Umstände gebotenen Modifikationen. Mr. Staunton verlangte, Hr. Anderssen solle sich in London stellen und daselbst, während von den bedungenen 21 Parthieen wöchentlich nur 2 gespielt würden, fast ein Vierteljahr seinen Wohnsitz nehmen. Derselbe kann jedoch unmöglichh geneigt sein, um einer Wette willen einen dreimonatlichen Urlaub nachzusu-

---

großes Vermögen, seine hohen persönlichen Eigenschaften, alles sprach für ihn. Vater, Mutter, Verwandte, Bekannte und Unbekannte würden sie für wahnsinnig halten, wenn sie ihn ausschlüge. Und ihr armes Herz wurde von Schmerz beengt bei diesem Gedanken, und ein konvulsivisches Zittern durchdrang ihren ganzen Körper. Sie stützte ihren Kopf auf die Hand und blieb lange so sitzen. Stunde auf Stunde schlich langsam dahin, bis sie endlich gegen Morgen vor Ermüdung die Augenlieder schloß.

IX.

Herr August hatte sich vorgenommen, einige Tage nach der Rückkehr die Frau Chorązyna zu besuchen. Des Herzens Klaras war er gewiß und er lachte innerlich über das Vertrauen des armen Mädchens, welches die Liebe plötzlich und unerwartet wie ein Dieb aus dem Hinterhalte überfallen hatte. An sie dachte er darum gar nicht, nur daran, wie der Chorązy einzunehmen wäre, welcher von seinen Schwachheiten er schmeicheln sollte, ob er sich dem Geizhals als Geizhals, oder dem prunksüchtigen und eitlen Menschen als prunksüchtig und eitel zeigen sollte. Als er das noch überlegte, kam seine Schwester an und einige Tage später ihr Mann, um zu erfahren, wie das Geschäft in Odessa, das ihn in gleichem Maße interessirte, abgelaufen sei. Die Schwester war eine gute Frau, aber etwas zu gefühlvoll und kränklich. Sie liebte ihren Bruder ungewöhnlich, aber sie wurde ihm dadurch, daß sie von ihm Zärtlichkeit und Herzensergießungen forderte, deren er nicht fähig war, lästig Unzufrieden damit, daß sie ihm zur ungelegenen Zeit kam, empfing er sie kalt und ließ dies durch einige unzarte Worte fühlen. Daraus entstanden Vorwürfe, Thränen, krampfhaftes Schluchzen und zuletzt wirkliche Krankheit. Die kranke Schwester aus dem Hause zu schaffen, war ihm unmöglich Er mußte ihr daher, er mochte wollen oder nicht, große Sorgsamkeit angedeihen lassen und nicht einen Schritt weit sich von ihr wegbegeben, nicht aus Anhänglichkeit, sondern um ihre Nerven zu beruhigen, dadurch einen bessern Gesundheitszustand herbeizuführen und sie desto schneller aus seinem Hause zu schaffen, dabei aber allen Anschein brüderlicher Liebe zu bewahren. Zu letzterem hatte er noch einen eben so wichtigen als rein egoistischen Beweggrund.

Herr August hatte zur Zeit der Reise das liebevolle, edle Herz der Frau Chorązyna kennen gelernt und er wollte in ihren Augen nicht die Meinung verlieren, die er sich bereits erworben hatte, darum fürchtete er, es möchte sein anfängliches Benehmen gegen die Schwester zu ihren Ohren gelangen Und daß es ohne Zweifel zu denselben gelangen würde, davon war er überzeugt; denn auch sein Schwager war bei ihm, welcher, wenn er auch bei den ersten Auftritten nicht zugegen gewesen war, doch alles von seiner Frau erfahren hatte

Herr August fühlte, daß ihn Herr Kaspar Barski nicht liebte, und er fürchtete ihn um so mehr, als dieser ein Mann voll Verstand war, der die Ereignisse und ihre Ursachen zu beurtheilen wußte und zudem eine weitreichende Zunge hatte, ein Mann, der alles wußte, alles ausforschte und keinen schonte. Besonders nach einem guten Mahle, wenn ein und das andere Gläschen Wein ihm zu Kopfe gestiegen war, wurde seine Zunge scharf und schnitt, wie die Sense eines guten Schnitters, alles nieder, worauf sie traf. Die Genealogie näherer und entfernterer Nachbarn und Nachbarinnen, die Urkunden von den Gütern derer, die Ansprüche an die Jagiellonischen Zeiten machten; der Taufschein über das Alter einiger Damen und zwar so vollständig und speciell, als wenn er Sakristan von der Pfarrkirche wäre, wo sie getauft worden waren; die Projekte vermögender Väter bei der Verheirathung ihrer Töchter; die Pläne der Mütter, die dahin strebten, ihre Söhne reich zu verheirathen; die Intriguen verheiratheter Frauen und Wittwen; die Grillen und Sorgen, mit denen die Kavaliere nach Hause zurückkehrten; der Charakter und die Schwächen der Beamten; die Bestrebungen und Manoeuvres künftiger Wahl-Concurrenten; kurz, alles, was in dem Kreise geschah und geschehen sollte, war Herrn Kaspar bekannt und wurde von ihm natürlicher Weise ohne alle Ceremonie in's Gesicht und hinter dem Rücken erzählt. Herr Kaspar war nicht häßlich Wenn er Jemand liebte, so hatte er für ihn ein hübsches Gesicht mit dem Ausdrucke edler Empfindsamkeit; aber wenn er Jemand nicht liebte, wenn Bosheit in ihm aufbrausete, wenn er mit Verachtung gegen Jemand erfüllt war, so neigte er den Kopf auf die Seite, blinzelte mit dem rechten Auge und gab so seinem Gesichte einen häßlichen, fürchterlichen Ausdruck. Ein Jahr nach seiner Verheirathung hatte er den Fuß gebrochen und schlecht geheilt; darum hinkte er. Dieses sein Hinken, verbunden mit seiner Bosheit, seiner Kenntniß aller Geheimnisse und dem unangenehmen Ausdrucke, den sein Gesicht meistentheils trug, denn er liebte selten Jemand, hatten ihn im Kreise den Beinamen „der lahme Teufel" gegeben. Er war überall ein gefürchteter und ein erwünschter Gast; denn Jeder zitterte davor, ihm seine Geheimnisse zu verrathen, und sah es gern, von ihm die Geheimnisse des Nachbars zu erfahren. Daher nahm man ihn überall zuvorkommend auf; hielt in seiner Gegenwart Herz, Zunge und Augen im Zaum, gestattete ihm aber dafür, von dem Nächsten zu reden, was ihm vor den Mund kam. Da nun Herr August einen solchen Schwager hatte, so wendete er natürlich seine ganze Diplomatik an, ihn einzunehmen, und diese Trompete des Kreises für sich zu haben. Er gab sich also ganz der Schwester und dem Schwager hin und das mit solcher Kunst, mit solcher Natürlichkeit und mit einem so festen Entschlusse, ihnen auf eine sentimentale Weise Sand in die Augen zu streuen, daß er die arme Schwester bis zu Thränen rührte und Herrn Kaspar, der sich anfangs sehr defensiv verhielt, kalt war und oft blinzelte und sich bemühte, ihn zu durchschauen, endlich vollständig irre leitete und gänzlich hinters Licht führte.

Als sie, nachdem zwei Wochen unter solchen Manoeuvres vergangen waren, einmal beisammen saßen, ein gutes Mittagsmahl und einige Gläser Sauternes genossen hatten und ein vertrauliches Gespräch führten, sagte Herr Kaspar:

Weißt Du, August, daß ich von Dir eine ganz andere Vorstellung gehabt ha e?

Was für eine? fragte Herr August, eine Cigarre abbeißend.

Du weißt, sagte Herr Kaspar, daß ich mich nicht genire, das, was ich über Andere denke, auszusprechen.

O! ich weiß es, versetzte Herr August.

Nun siehe, ich habe immer geglaubt, sprach Herr Kaspar weiter, sich auf dem Kanapee ausstreckend und mit dem rechten Augen blinzelnd, Du seiest ein Egoist ersten Ranges, bereit, Deinem Interesse alles zu opfern.

Und Du hast Dich darin nicht geirrt, antwortete Herr August, daß ich ein Egoist bin, wenn Du diesen Ausdruck in der Bedeutung nimmst, welchen man bei uns gewöhnlich damit verbindet. Bei uns heißt ein Egoist jeder ordentliche Mensch, der ein wahnsinniges Leben verwirft, sich im Hause verschließt, keinen Schwarm von Müssiggängern aufnimmt, seine Ausgaben vermindert und beschneidet, damit sie ihm hinreichen zur Bezahlung der Jugendsünden, und den Verpflichtungen gegen die Geschwister nachzukommen. Wenn ich meine Gläubiger beeinträchtigt, wenn ich sie mit einem Scheinchen abgefertigt hätte; wenn ich Deiner Frau ihren Antheil nicht ausgezahlt oder entrissen hätte, wie es andere mit ihren Schwestern

chen oder sein Gymnasialamt aufzugeben. Der Klub macht demnach den Vorschlag, Mr. Staunton möge sich, wenn es ihm mit der Sache Ernst sei, nach Berlin bemühen und daselbst (oder auch in Breslau) während der vierwöchentlichen Gymnasialferien die Schlacht ausfechten. Das Weitere steht zu erwarten.

— Das diesjährige Deutsche Schauspielunternehmen in London beginnt am 4. Juli mit der Darstellung des „Egmont“ (Emil Devrient: Egmont, Frau Stolte: Klärchen, Hr. Dessoir: Alba, Hr. Thomas: Brackenburg, Hr. Gabillon: Ferdinand). Zur zweiten Vorstellung ist „Faust“ bestimmt (E. Devrient: Faust, Hr. Dessoir: Mephisto, Lina Fuhr: Gretchen, Hr. Thomas: Valentin). Dritte Vorstellung: „Tell“ (Hr. Devrient: Tell, Hr. Gabillon: Melchthal, Hr. Dessoir: Geßler, Hr. Thomas: Baumgarten). Vierte Vorstellung: „Hamlet“ (Hamlet Hr. Devrient, Ophelia Frl. Fuhr, Laertes Hr. Gabillon, Schauspieler Hr. Thomas). Es kommen sodann zur Aufführung: „Tasso“ (Tasso Hr. Devrient, Alphons Hr. Thomas, Antonio Hr. Dessoir, Prinzessin Frl. Fuhr, Leonore Frau Stolte); „die Widerspenstigen“ nach Deinhardstein's Bearbeitung, „die Braut von Messina,“ „die Räuber,“ „König René's Tochter“ u. s. w. — Eröffnet wird das Theater durch einen von Karl Müller in Darmstadt gedichteten und von Frl. Fuhr gesprochenen Prolog, der auf den glücklichen Erfolg des vorjährigen Unternehmens hinweist und auch zum zweiten Male „bescheiden zwar, doch auch mit kühnem Muthe“ die Gastlichkeit des „dem Deutschen stammverwandten Volkes“ anruft.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 24. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg“ enthält folgenden Artikel: „Die französischen und Englischen Tagesblätter suchen, bei Gelegenheit der Sendung des Fürsten Mentschikoff, zu beweisen, daß das von Frankreich über die Katholiken im Orient ausgeübte Protektorat nicht mit dem verglichen werden könne, dessen Ausübung, ihrer Angabe nach, Rußland daselbst beansprucht, weil jenes nur auf fremde, in der Türkei wohnende Katholiken angewendet wird, und nicht auf Katholiken, die der Pforte unterthan sind. Alle diejenigen, welche den Bewegungen der Französischen Politik im Orient folgen, vorzugsweise in Bezug auf die Syrier und Maroniten, können leicht Fakta zum Beweise des Gegentheils anführen. Uebrigens findet sich der Gedanke, welcher seit jeher die Französische Regierung in dieser Beziehung leitete, auf unzweifelhafte Weise in einem öffentlichen Akt ausgedrückt, nämlich in einem Protokoll über Griechische Angelegenheiten, vom 15ten Februar 1830 Nr. 3. Dieses für Frankreich, durch seinen Bevollmächtigten, den Grafen de Montmorency-Laval, unterzeichnete Protokoll, enthält nachstehenden Passus: „„Der Französische Bevollmächtigte hat die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die besondere Lage gelenkt, in welcher seine Regierung sich in Bezug auf einen Theil der Griechischen Bevölkerung befindet. Er hat vorgestellt, daß Frankreich seit mehreren Jahrhunderten im Besitz eines speziellen Schutzrechts zu Gunsten der katholischen Unterthanen des Sultans ist, welches Se. Allerchristlichste Majestät gegenwärtig in die Hände des zukünftigen Herrschers von Griechenland niederlegen zu müssen glaubt, insoweit dasselbe die Provinzen betrifft, welche den neuen Staat bilden sollen; indem Seine Allerchristlichste Majestät dieses Vorrecht aufgiebt, ist Sie es sich selbst, so wie der Bevölkerung, die so lange unter dem Schutze Ihrer Vorfahren lebte, schuldig, zu fordern, daß die Katholiken des Festlandes, gleichwie der Inseln, in der Griechenland zu ertheilenden Organisation Garantieen finden, welche im Stande sind, den bis auf den heutigen Tag von Frankreich ausgeübten Einfluß zu ersetzen. Die Bevollmächtigten von Großbritannien und Rußland haben die Gerechtigkeit dieser Forderung gewürdigt, und es ist beschlossen worden, daß die katholische Religion in dem neuen Staate freie und öffentliche Ausübung ihres Kultus genießen solle, daß ihr Besitzthum ihr garantirt werden, daß ihre Bischöfe in der Integrität der Aemter, Rechte und Privilegien, welcher sie sich unter dem Schutze des Königs von Frankreich erfreuten, aufrecht erhalten, und daß endlich, nach demselben Grundsatze, die den alten Französischen Missionen zugehörenden Rechte anerkannt und respektirt werden sollen.““ — Wir sehen demnach einerseits, wie Frankreich durchaus nicht ansteht, in einem diplomatischen und formellen Akte zu erklären, daß es ein spezielles Schutzrecht zu Gunsten der katholischen Unterthanen des Sultans ausübt, und daß es dieses Schutzrecht in die Hände des zukünftigen Herrschers von Griechenland niederlegen zu müssen glaubt, insoweit dasselbe die Provinzen betrifft, welche den neuen Staat bilden sollen; andererseits, daß der Bevollmächtigte Großbritanniens gleichfalls kein Bedenken hegt, dazu seine Unterschrift zu geben, wahrscheinlich weil seine Regierung in der ausdrücklichen Erwähnung dieses Schutzrechts keinen Eingriff weder in die Unabhängigkeit der Türkei noch in das Hoheitsrecht des Sultans sah.“

Türkei.

Die Patrie schreibt: „Nach unseren Correspondenzen aus Konstantinopel sollen dem Firman, welcher den verschiedenen Glaubensbekenntnissen religiöse Immunitäten bewilligt, andere Firmans folgen, welche die Rechte und Privilegien der Christen und Muselmänner im ganzen osmanischen Reiche gleichstellen werden.“

Konstantinopel, den 17. Juni. Man beabsichtigt die Bildung und Aufstellung von zwei Armee-Corps, jedes in der Stärke von 45—50,000 Mann, in Bulgarien. Der Generalstab ist nach Schumla beordert worden, wo auch Omer Pascha erwartet wird. Ein drittes Armee-Corps, etwa 48,000 Mann stark, soll zu Erzerum in Asien concentrirt werden. Die Türkische Flotte befindet sich an der äußersten nördlichen Spitze des Bosporus von Therapia bis zur Einmündung des schwarzen Meeres. (Lloyd.)

Ueber den materiellen Verfall der Türkei giebt Zeugniß folgende Stelle aus der „Geschichte des Osmanischen Reiches von Baptistin Poujoulat, übersetzt und bis auf die neuste Zeit fortgesetzt von Julius Seybt“: „Wenn man im Innern des Türkischen Reiches reist, so erblickt man in der Ferne Häuser, Schlösser, Städtemauern, die in der ganzen Frische der Neuheit glänzen, und man glaubt, reizende Kioske, unüberwindliche Festungen zu sehen. So wie man aber näher kommt, verschwindet das Scheinbild wie ein Wüstenphantom. Alle diese Bauten sind nur Ruinen, die weiß übertüncht sind, um wie neue zu erscheinen; die Häuser sind verlassen; die Schlösser bestehen nur aus Trümmerhaufen; die Städte sind verödet; üppiges Unkraut wächst auf den Straßen, und das einzige Geräusch, welches man vernimmt, rührt von einem morschen Steine her, der sich unter unsern Füßen loslöst; gleich Pompejis der Wüsten des Orients sind diese Städte ihrer Einwohner beraubt, die als einzige Spuren ihres Daseins nur offene Gräber und umgestürzte Tempel zurückgelassen haben.“

Locales ꝛc.

Pferderennen.

Donnerstag, den 30. Juni, früh 9 Uhr. Der zweite Renntag, (dessen Resultate bereits kurz mitgetheilt wurden) war von dem schönsten Wetter begünstigt und wurden die angesetzten Rennen unter regster Theilnahme des zahlreich versammelten Publikums abgehalten. Als Richter am Siegespfosten hatten Herr General v. Holleben, der Herr Kreisgerichts-Rath Pilaski und der Herr Bürgermeister Guderian fungirt.

Nro. VI. Gentlemen-Reiten. Um einen Pokal, 45 Frdsdr. an Werth, gegeben von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Sulkowski und mehreren Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes.

Des Fürsten Sulkowski br. St. Little Queen, v. Coronation a. d. Schwester des Muley Moloch. Reiter Herr v. Heydebrand 1.

Des Herrn v. Bethmann-Hollweg br. H. Expectation v. Blachdrop a. d. Morisco St. Reiter Hr. Lieut. Freiherr v. Korff 2.

Des Herrn Grafen Lacki F.-H. Van Amburgh, v. Rush a. d. Vulpecula. Reiter: der Besitzer . . . . 3.

Des Grafen Poninski br. St. Revolution, v. Gaillard a. d. Portrait. Reiter: der Besitzer . . . . 4.

Für 4 Pferde wurde Reugeld gezahlt.

Nr. VII. Produce Stakes. Preis 300 Thaler.

Des Herrn v. Heydebrand br. St. Phantasie, v. Prince Llewellyn a. d. Aena . . . . 1.

Des Herrn Ruprecht br. St. Maid of Nassadel, v. Prince-Llewellyn a. d. Taurus Elisabeth . . . . 2.

Für 1 Pferd wurde Reugeld gezahlt.

Nr. VIII. Posener Stadt-Pokal-Rennen. Herren reiten.

Des Fürsten Sulkowski br. St. Good for Nothing v. Ithuriel. Reiter: Herr Graf Poninski . . . . 1.

Des Lieutenant v. Grolmann br. St. Brünette, v. Prince-Llewellyn a. d. Echo v. Taurus Reiter: Hr. Lieut. Hildebrand 2.

Des Herrn v. Węsierski br. St. Missis, v. Watermann a. d. Little Rovena. Reiter: Herr Lieutenant v. Köteritz . . . . 0.

Des Grafen Buinski F.-H. Artagnan, v. Top Gallant a. d. Coumtesse. Reiter: Herr v. Szoldrski . . . . 0.

Für 5 Pferde wurde Reugeld gezahlt.

Nr. IX. Das proponirte Pony-Rennen fand nicht statt.

Nr. X. Diner-Rennen. 39 Unterschriften, 9 Pferde starteten und siegte Graf Götzen auf des Fürsten Hatzfeld br. St. Lady Ann, gegen des Grafen Schmettow F.-St., die Faule Grete, geritten von Herrn Lieut. v. Korff.

Nr. XI. Handicap. Preis 200 Thaler.

Des Herrn v. Heydebrand br. H Krzywousty, v. Bloomsbury a. d. Pestulance. . . . . 1.

Des Fürsten Sulkowski br. H. Demokrat v. Bloomsbury a. d. Portrait . . . . 2.

Desselben br. H. Aristokrat v. Bloomsbury a. d. Juno . . 3.

Des Herrn v. Zacha br. St. Paula v. Tripolis a. d. Pauline 0.

Für 9 Pferde wurde Reugeld gezahlt.

Nr. XII. Steeple chase um einen Ehren-Preis, gegeben von dem Königl. Kammerherrn Grafen Heliodor Skorzewski.

Des Grafen Hatzfeld br. St. Basta. Reiter: d. Besitzer 1.

Des Grafen Lacki F.-H. Van Amburgh, v. Rush a. d. Vulpecula. Reiter: Herr Lieut. v. Königseeg . . . . 2.

Des Grafen Schmettow br. W. Hystapes v. Taurus a. d. Zela. Reiter: der Besitzer . . . . 3.

Für 5 Pferde wurde Reugeld gezahlt.

In der gleich nach Beendigung des letzten Rennens auf dem Rennplatze abgehaltenen General-Versammlung fand die Verloosung der zur Schau gestellten und aus den Mitteln des Vereins angekauften Thiere statt, und es gewannen: 1) Herr Hauptmann v. Nolte auf die Aktie Nro. 273 eine Kuh, 2) Herr v. Mielęcki auf Nieszawa, Kreis Obornik, auf die Aktie Nro. 299 ein Kalb und 3) Herr v. Suchorzewski auf Wszemborz, Kreis Wreschen, auf die Aktie Nro. 332 einen Masthammel.

Posen, den 2. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe ist wie gestern 4 Fuß 8 Zoll.

— (Polizeiliches.) Auf der Chaussee zwischen Posen und Kurnik ist in der Nacht vom 28./29. v. Mts. ein Koffer von einem Wagen gestohlen worden. In dem Koffer befanden sich drei neue Röcke, eine schwarze neue Hose, eine grüngestreifte Hose, eine schwarzsammtne mit Seide durchwirkte Weste, Wäsche, Handschuhe und ähnliche Kleinigkeiten.

— Die Renz'sche Kunstreiter-Gesellschaft ist gestern Vormittag von hier nach Königsberg abgereist.

✱ Neustadt b. P., den 29. Juni. Der hiesige Magistrat hat die Einwohner hiesiger Stadt mittelst Bekanntmachung, wie solches bereits im Jahre 1851 geschehen, nochmals aufgefordert, keinem Bettler, mag es ein hiesiger oder fremder sein, Almosen zu verabreichen. Um den hiesigen Stadtarmen aber ihre bisher empfangenen Almosen nicht zu entziehen und um die wirklich Armen zu unterstützen, wird zu Anfang jeden Monats der Polizeidiener mit einer Büchse für die Armen herumgehen und werden die Gaben sodann von der städtischen Armendeputation allzweiwöchentlich an die Bedürftigen vertheilt werden. — Die Polizei-Beamten haben den strengen Befehl erhalten, jeden Almosengeber(?) und jeden Bettler zur Bestrafung anzuzeigen.

Nachdem wir heute eine fast Afrikanische Hitze hatten, entlud sich gegen 4 Uhr Nachmittag ein heftiges Gewitter über die hiesige Stadt, während ein Orcan ähnlicher Sturmwind brauste und der Regen in Bächen herabströmte. Der Wind hob die Dachsteine von den Dächern, ja sogar recht stämmige Laub- und Fruchtbäume sind entwurzelt worden. Nach Verlauf von ungefähr 2 Stunden trat wieder schönes Wetter ein.

✱ Pinne, den 29. Juni. Heute fand hier das Missionsfest in der vor einigen Jahren neu erbauten evangelischen Kreuzkirche statt, welche mit Blumen, Kränzen und Laub reichlich verziert war. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu diesem Feste eingefunden — ja sogar von 5 bis 6 Meilen weit kamen Leute hier her, — so daß die Kirche diese nicht fassen konnte. Außer den in Ihrer Zeitung bereits gedachten Missionspredigern aus Südafrika und Ostindien waren noch 13 Geistliche hier anwesend. Der Superintendent Stumpf aus Prittisch hielt eine Anrede an die Versammelten, welcher die Predigt des Missionärs Sternberg aus Ostindien folgte. Hierauf stattete der Missionär Schultheiß aus Südafrika den Bericht ab. Der hiesige Pastor Böttcher hielt noch zum Schluß der Andacht eine Ansprache. Die Festlieder, welche gesungen wurden, waren eigends dazu gedruckt worden. Frau v. Rappart, Besitzerin von Pinne, welche sich besonders um diese Kirche verdient gemacht hat und noch macht, hatte den hier anwesenden Geistlichen im Schlosse Logis gewährt und gab denselben ein Diner, zu welchem auch andere hier anwesende Fremde geladen waren.

—i— Wollstein, den 30. Juni. Im Jahre 1848 zog sich der Bauergutsbesitzer W. zu Friedendorf bei Altkloster den Unwillen des Probstes Fr. zu Altkloster wegen seines politischen wie religiösen Verhaltens zu. Der Probst ordnete nun an, daß die Sitzplätze der Familie des W. aus der Kirche zu Altkloster entfernt werden sollten, welches auch geschah. W. in seinem guten Rechte erhob über die ihm widerfahrene Unbill eine Klage beim Königl. Kreis-Gerichte, welches dahin entschied, daß die aus der Kirche entfernten Sitzplätze des W. wieder in dieselbe hineingebracht werden müßten.

Des ergangenen Erkenntnisses ungeachtet, welches die Orts-Polizei-Behörde ausführen wollte, leistete der Probst Widerstand und diese sah sich genöthigt, ein Kommando Husaren aus Lissa hinzubeordern, um die Exekution auszuführen. Die Husaren kamen an, postirten sich vor der Kirche und die Bänke wurden in dieselbe getragen. Die Kosten dieses ganzen Verfahrens mußte freilich der Probst zahlen. Es verstrichen nun einige Jahre, da wurde vor Kurzem der Bauergutsbesitzer W. plötzlich gefährlich krank. Auf dem Todtenbette sendet er zum Probste Fr. mit der Bitte, ihm das Sakrament der letzten Oelung zu reichen, und läßt ihn auch um Verzeihung bitten. Fr. verweigerte dem Kranken die letzte Hilfe zu reichen, obgleich mehrere Male dringend ersucht, und die Angehörigen des W. wenden sich an den in der

---

machen; wenn ich mein Dorf nicht in Ordnung gebracht, die Wirthschaft nicht gehoben, wenn ich nicht einige Tausende auf Bücher ausgegeben, andere Tausende nicht verwendet hätte, um zu sehen, was in der Welt vorgeht und mich unter Menschen abzuschleifen; aber wenn ich das alles auf Bälle, auf Gelage, auf Jahrmärkte verwendet und dabei viel von Humanität, von socialen Fortschritten geschwatzt hätte, so würde man mich nicht für einen Egoisten halten. Ich würde ein braver, guter Junge sein, aber dafür auch verschuldet und dumm wie die andern.

Weißt du, sagte Herr Kaspar, als er diese Worte, die sich hören ließen, die ihn dem Scheine nach wohl rechtfertigten, vernommen hatte, Du sprichst vortrefflich, fast so wie ich, wenn ich in Schuß gerathe. Aber hier handelt es sich darum nicht, mein Lieber. Jeder, und ich mehr als Andere, lobte Dein Benehmen nach dem Tode Eurer Mutter. Du hast einen Beweis großer Charakterstärke gegeben, da Du Dich so plötzlich und so entschieden ändertest, und das um so mehr, da Du damals so jung warst und von dem Zauber einer solchen Sirene beherrscht wurdest, wie Madame O. war, die Dich mit allen Reizen ihres Körpers und Verstandes in den Strudel des Verderbens hineinzog. Und unter uns gesagt, setzte Herr Kaspar blinzelnd hinzu, sie kann Dich bis auf diesen Augenblick nicht vergessen. Schon einige —

Du fängst an zu lästern, Kaspar, unterbrach ihn Herr August, indem er eine ernste, böse Miene annahm. Laß uns lieber zu meinem Egoismus zurückkehren. Wenn Du etwas zu sagen hast, so sage es von dem, der zugegen ist.

Rien n'est beau, que le vrai*) — fügte Herr Kaspar hinzu. Was aber schön ist, weil es wahr ist, das kann nicht schlecht sein. Und das ist die reinste Wahrheit, daß du Madame O. furchtbares Unrecht gethan hast. Ich bin selbst Zeuge gewesen, als sie von Dir sprach. Mit welcher Verachtung traf zu jener Zeit ihr Blick den armen Stanislaus, der mit gesenkten Augen nebenan saß; Herrn Hyppolit, welcher that, als ob er nicht hörte, was sie sprach; den Hauptmann, welcher nur seinen Schnurrbart drehte und diese ihre Worte als einen Auszug aus seiner Entlassung als Liebhaber ansah. Na, na, bleib sitzen, lauf nicht weg, sprach er weiter, als er sah, daß Herr August mit den Achseln zuckte, aufstand und in das Zimmer seiner Schwester gehen wollte. Setz Dich. Laß uns zu unserem Gegenstande zurückkehren; denn Du weißt nicht, warum ich dies Gespräch angefangen habe.

Herr August setzte sich, und Herr Kaspar fuhr also fort: Ich nannte Dich einen Egoisten, nicht deshalb, weil Du Dein liederliches Leben aufgegeben hast, sondern weil es mir vorkam, als seist Du kalt, herzlos, unfähig, eine Sache oder eine Person zu lieben außer Dir selbst.

Oho! sagte Herr August, indem er die Lippen zusammenbiß, ich habe geglaubt, Du wärest scharfsichtiger. Glaubtest Du das alles deshalb von mir, weil ich der Thränen der Madame O. lachte?

Deshalb, mein Lieber, antwortete Herr Kaspar, schnell mit dem Auge blinzelnd, weil Du oft gleichgiltig auf die Thränen der Mutter blicktest, weil Du über die Gefühle Deiner Schwester lachtest, weil ich von der Zeit an, zu welcher Du Dich so umändertest, von keiner That hören konnte, die Dir von Herzen gekommen, die nicht sorgfältig überdacht gewesen wäre und nicht ihre Quelle in der Rechenkunst gehabt hätte. In dieser Meinung von Dir bestärkte mich auch Dein äußeres Wesen. Dieses immerwährende kalte Blut, diese beständige Wachsamkeit, dieser Rückhalt bei jedem Schritt und Wort sind einem jungen Manne von heißem Herzen und empfindsamer Seele etwas Unnatürliches. Von der Zeit an, da Du Dich umändertest, hast Du nie, auch nicht eine Albernheit gesprochen, —

Die Du hättest auffangen können, fiel Herr August ein.

Hast Du kein Geheimniß verrathen, —

Das Du auf der Stelle herumgetragen hättest, unterbrach Herr August aufs Neue. — Und deshalb warst Du gegen mich eingenommen, weil ich Dir nicht Waffen gegen mich selbst gab. Ist nicht gerade das Egoismus?

Daß ich nicht Egoist bin, davon will ich Dir gleich den besten Beweis geben, sprach Herr Kaspar.

Ich bin neugierig

Nun, siehe! obgleich ich ein Teufel bin und dazu noch ein lahmer, so gestehe ich Dir demüthig, daß ich mich in der Meinung über Dich stark geirrt habe, sagte Herr Kaspar und reichte ihm die Hand.

Er ist entweder ein Dummkopf oder ein Spitzbube, dachte Herr August bei sich, und gab ihm schweigend die Hand.

Zwei Wochen beinahe sitze ich schon bei Dir und beobachte Dich mit der strengsten Genauigkeit.

Schade, daß Du mir das nicht früher gesagt hast; ich würde auf meiner Hut gewesen sein, sagte Herr August mit Nachdruck

Du würdest damit nichts gewonnen haben, antwortete der lahme Teufel. Dein Benehmen würde ich für Schauspielerei gehalten haben und von Dir weggereist sein, ohne meine Meinung über Dein Herz geändert zu haben. Jetzt, da Du Dich gezeigt hast, wie Du bist, indem Du Dich für unbeobachtet hieltest; jetzt, da ich mich überzeugt habe, daß Du außer Dir noch die Schwester herzlich, aufrichtig lieben kannst, und neben derselben auch noch mich ein wenig; jetzt, da ich sehe, wie Du mit Deinen Leuten, mit Deinen Dienern umgehst, wie Du Dich durch meine Frau gern dazu bereit finden ließest, Zweitausend zu der Aussteuer beizuschießen, die wir eurer armen Verwandten gegeben; und vor allem, da Du den Nachlaß der Tante so getheilt hast, daß Du uns das baare Geld gabst das uns nöthiger ist, für Dich dagegen einiges Geräth behieltest, das Dir keinen Gewinn bringt, und da Du dies deshalb thatest, weil die Schwester ärmer ist und ich so ein Nequam-Landwirth*) bin; — wende ich Dir meine Hochachtung wieder zu und erkläre Dir hiermit, daß Du an mir bei Deinem großen Vorhaben einen Bundesgenossen haben sollst.

Bei welchem Vorhaben? fragte Herr August mit Verwunderung.

Du gedenkst doch, Dich um Fräulein Wolczynska zu bewerben, versetzte Herr Kaspar, indem er ein wenig blinzelte.

Zum Teufel, woher ist Dir das in den Kopf gekommen? rief Herr August aufspringend.

Nun, Du bist doch mit ihr gefahren von Sewerynówka bis hier, sprach Herr Kaspar weiter, und hast beinahe den ganzen Weg in ihrem Schlitten und dem Fräulein gegenüber gesessen?

Woher weißt Du das alles?

(Fortsetzung folgt).

*) Nur das Wahre ist schön.

*) Taugenichts. Das im Polnischen stehende lateinische Wort (nequam), wird hier, wie öfter fremde Ausdrücke beibehalten, um zu zeigen, daß auch im Polnischen wie bei uns das Haschen nach Fremdwörtern üblich ist.

Nähe wohnenden Dekan, der auch bereitwilligst 2 Pröbste dahin abordnete; einer derselben traf ein, W. erhielt das letzte Sakrament und starb am 24. d. M.

Nun ordnete der Probst an, daß für ihn nicht geläutet werden dürfe und verweigerte ihm auch das ordentliche Begräbniß. Begraben müsse er zwar werden, sagte er, aber auf dem ungeweihten Boden, auf dem Platze, auf dem die Selbstmörder beerdigt werden.

W. war ein alter, sehr braver Mann, und wegen dieses Verfahrens des Probstes geriethen nicht nur seine Angehörigen, sondern auch seine Gemeindemitglieder zu Friedendorf in Erbitterung.

Am darauf folgenden Sonntag rechtfertigte der Probst in einer öffentlich gehaltenen Kirchenpredigt sein Benehmen gegen den Verstorbenen und bezeichnete den W. als einen aus der Kirchengemeinschaft Ausgeschlossenen und Verbannten. An dem vom Probste bezeichneten Platze war bereits das Grab gefertigt, die Angehörigen wandten sich aber an den Distrikts-Kommissarius und dieser an den Dekan, der sogleich anordnete, daß dem W. ein Begräbniß zu Theil werde, wie es jedem ordentlichen Christen gezieme, und auch einen Geistlichen zur Abhaltung desselben beauftragte.

Den 28. begiebt sich der Kommissarius mit einem Gensd'arm auf den Kirchhof und läßt vom Todtengräber in der gehöriger Weise ein Grab fertigen; da erscheint der Probst in Begleitung vieler Parochiemitglieder, verjagt den Todtengräber und stellt die Beamten zur Rede, daß sie sich in kirchliche Angelegenheiten mischen. Auf den Befehl des Dekans hingewiesen, wird diesem dennoch keine Folge geleistet und das Grab wird von den Anwesenden mit den Füßen verschüttet. Die Beamten mußten der Uebermacht weichen und es wurden von hier noch 2 Gendarmen requirirt. Als diese erschienen, wurde in Gegenwart der drei militärischen Beamten das verschüttete Grab wieder geöffnet und die Leiche ohne Assistenz eines Geistlichen (denn der vom Dekan beorderte war erschienen, entfernte sich aber wieder auf Anrathen des Fr.) zur Ruhe bestattet. Seine Gemeindemitglieder, die ihn begleiteten, sangen ihm ein Grablied. Nun verbreitete sich das Gerücht, in der Nacht solle die Leiche ausgegraben und in den See geworfen werden. Alsbald wurden Wachen ans Grab gestellt und die 3 Gendarmen patrouillirten während der ganzen Nacht und des darauf folgenden Tages, dem Feiertage Peter Paul, bis zur Beendigung des Gottesdienstes.

Heute begaben sich dieselben wieder dahin, um möglichen Excessen vorzubeugen, da in der Nähe des Altklosters ein Ablaß stattfindet. Das Benehmen des Probstes bedarf wohl keines weiteren Kommentars; noch muß bemerkt werden, daß derselbe in diesen Tagen die Parochie Altkloster verläßt und in die zu Dakow, Kreis Buk, übersiedelt.

Die Untersuchung gegen den Probst und das Kirchenkollegium ist bereits eingeleitet.

✱ Lissa, den 30. Juni. Ueber die Wiederergreifung des vor etwa 9 Monaten aus dem hiesigen Kreis- und Schwurgerichtsgefängnisse entsprungenen, äußerst verwegenen Verbrechers Thomas (nicht Franz) Dygczynski, ist Ihnen bereits aus Gostyn berichtet worden. Vor einigen Tagen ist D. unter sicherer Eskorte hier eingebracht und dergestalt gefesselt und angeschmiedet worden, daß er es sich schwerlich in dieser Lage wird beikommen lassen, noch einmal einen Befreiungsversuch zu wagen. Mit seiner Gefangennahme sind übrigens die Bewohner des Kröbener Kreises, insbesondere des Gostyner Bezirkes, von einer panischen Furcht befreit, denn so groß ist die Angst und der Schrecken, den der bloße Name dieses Menschen auf die ländliche Bevölkerung jener Gegend ausgeübt, daß D. fast 10 Monate lang in derselben weilen konnte, und daß, obwohl Viele von seiner Nähe und seinem muthmaßlichen Aufenthalte Kenntniß gehabt, Keiner den Muth hatte, denselben zu verrathen. Mit seiner Inhaftnahme wird nun der großartige Anklageakt gegen die Theilnehmer der Hyllakschen Bande sich in der nächsten Schwurgerichtsperiode wiederholen. Die öffentliche Prozedur gegen dieselbe hat bereits im vorigen Jahre 6 volle Tage in Anspruch genommen, indem dazu nicht weniger als 80 Zeugen vorgeladen werden mußten.

Mit dem 27. d. Mts. ist hierselbst die zweite Periode der diesjährigen Schwurgerichtssitzungen unter dem Präsidio des Kreisgerichts-Direktors v. Splitgerber aus Rawicz eröffnet worden. Als Beisitzer des Gerichtshofes fungiren diesmal: der Kreisgerichtsrath Baron v. Richthofen aus Rawicz, die Kreisrichter v. Heising und Gödel von hier und Wiener aus Kosten. Die Staatsanwaltschaft wird durch die Herren Schottki und Mathis vertreten. Nächst einer Menge von Diebstahlssachen kommen diesmal auch einige andere interessante Anklagen zur Verhandlung, über die ich Ihnen nachträglich kurzen Bericht erstatten werde.

Wir haben hier fast täglich starke Gewitter, verbunden mit sehr heftigen Regengüssen, so daß von Neuem mancherlei Besorgnisse über den Ausgang der bevorstehenden Ernte sich vernehmen lassen. So weit ich indeß das Urtheil einsichtsvoller Sachverständiger kennen gelernt, ist für jetzt kein Grund zu derartigen Befürchtungen vorhanden und wenn nicht an anderen Orten und Gegenden ein Mißwachs zu beklagen sein sollte, so stände uns sicherlich ein baldiges Fallen der hohen Getreidepreise in Aussicht.

δ Fraustadt, den 30. Juni. Gestern trafen Se. Excellenz der kommandirende General des 5. Armee-Corps v. Tietzen u. Hennig, so wie der Brigade-Chef, General v. d. Schulenburg, von Glogau kommend, hier ein, um die Inspizirung des hiesigen Bataillons vorzunehmen. Bald nach Ankunft der hohen Chefs begaben sich dieselben nach den Schießplätzen und wurden daselbst bei der von der Garnison schleunigst hergestellten geschmackvollen Ehrenpforte von dem Musikkorps unseres Bataillons und dem hohen Offizierkorps ehrerbietig empfangen. Heute früh fand die Besichtigung des in Parade aufgestellten Bataillons statt, worauf der Parademarsch und einige Evolutionen folgten.

So viel wir gehört, haben sich die hohen Chefs sehr anerkennend über die Leistungen und die Haltung des Truppentheils ausgesprochen. Noch im Laufe des Vormittags setzten dieselben ihre Rückreise nach Posen fort.

Bei dem vorige Woche hier stattgehabten starken Gewitter traf der Blitz das Pferd eines reitenden Knechtes vom Dominium Heyersdorf; das Pferd stürzte und fiel theilweise auf den Knecht, welcher zwar noch lebend war, aber einige Stunden betäubt zugebracht hat.

σ Schrimm, den 30. Juni. Am gestrigen Tage, an welchem wir 32 Grad R. Wärme im Schatten hatten, erhob sich um 4 Uhr ein Gewitter, das von einem orkanähnlichem Sturme begleitet war, der verheerend über Stadt und Fluren dahin zog. Auf dem Lande hat er viele Häuser abgedeckt, Ställe umgeworfen und Bäume entwurzelt; in der Stadt beschädigte er viele Dächer, rollte ein Zinkdach ganz auf, riß die untergenagelten Bretter los und zerschlug zahllose Scheiben geöffneter Fenster; im Felde drückte er, unterstützt von einem heftigen Platzregen, das Getreide nieder. Die ganze Katastrophe dauerte kaum eine Viertelstunde. Die Warthe ist auf 3 Fuß 9 Zoll gestiegen.

ω Schroda, den 30. Juni. Seit ungefähr 3 Wochen haben wir fast tagtäglich Gewitter, welche immer mit warmen, das Erdreich erquickenden Regen begleitet sind; die Witterung ist überhaupt eine fruchtbare zu nennen, und stehen hier und in der ganzen Umgegend alle Getreidesorten, sonstige Erdfrüchte, Gartengewächse und Obst ganz gut, so daß in aller und jeder Beziehung eine gute und reichliche Ernte zu erwarten steht und dadurch die schädlichen Folgen des lang anhaltend gewesenen Winters wohl zu verschmerzen sein werden, und sieht der bis jetzt zagende Landbesitzer nun frohen Muthes der nahen Ernte entgegen. In der Nacht vom 22. zum 23. Juni hatten wir hier und auf der Warthe nach Santomysl zu, einen außerordentlich starken $1\frac{1}{2}$ Stunden anhaltenden, fast Wolkenbruch ähnlichen Regen, so daß hie und da Beete auseinander gerissen wurden, die Wasserbehälter mehr als zuviel Zufluß erhielten; jedoch ist dadurch kein wesentlicher Schaden angerichtet worden. Vom 23. zum 24. d. M. wurde einiger Schaden in Sulencin Hauland und Umgegend durch ein Gewitter, welches Hagel begleitete, verursacht.

Am 29. d. M. kündigte sich in Schroda und Umgegend schon frühzeitig der Tag mit einer schwülen, sehr drückend warmen Temperatur an, es rührte sich bei ganz klarem Himmel kein Lüftchen, so daß man einem Ungewitter mit Bangigkeit entgegen sah. Dies blieb auch nicht aus Gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags wurde es nach und nach fast ganz finster, als wenn es Abend werden sollte, Blitz auf Blitz, Donner und Gekrache folgten auf einander ohne Unterlaß, der Regen verwandelte sich in Hagel in Größe von den stärksten Haselnußkörnern und in einer Stunde waren 1600 Fensterscheiben von verschiedenerlei Dimensionen ein Opfer des Hagels und Sturmes geworden. Vom Sturme wurde eine Scheune auseinander gerissen und theilweise zusammen gedrückt, viele Bäume entwurzelt und umgerissen, viele Dächer beschädigt und besonders dem fast reifen Raps, den Erbsen und Obst viel Schaden zugefügt. Die übrigen beschädigten Getreidesorten und Erdfrüchte dürften sich aber dennoch wieder erholen. Die Glasvorräthe hierselbst sind keinesweges ausreichend, den Anforderungen zu entsprechen, die an dieselben gemacht werden, und machen die 4 hiesigen Glaser gute Geschäfte, denn man ist gezwungen, denselben in die Hände zu fallen. Man veranschlagt den Schaden an Fensterscheiben circa auf 300 Thaler.

Viele der ältesten Leute können sich eines solchen Unwetters, als wie hier stattgefunden, nicht erinnern

⊙ Ostrowo, den 1. Juli. Gestern begannen die Sitzungen der 2ten diesjährigen Schwurgerichts-Periode unter dem Präsidio des Herrn Appellations-Gerichtsraths Kutzner. — Neben mehrern gleichgültigen Sachen werden auch einige wichtige Fälle, darunter der durch einen Koch zu Szolow an einem Knechte aus Eifersucht verübte Mord, zur Verhandlung kommen.

Am 12. findet das Pferderennen und Thierschau für den Adelnauer Kreis hier statt.

Nach dem im Wochenblatte bereits offiziell bekannt gemachten Programm werden folgende Rennen ꝛc. ꝛc. prämiirt werden.

I. Rennen. Stuten regulirter Wirthe; doppelter Sieg, $\frac{1}{8}$ Bahn, 4 Prämien: 8 Thlr. und ein Ottoscher Pflug mit Vordergestell, 4, 2 und 1 Rthlr.

II. Rennen: Stuten, Hengste und Wallachen bäuerlicher und städtischer Ackerbesitzer. Prämien wie beim ersten Rennen.

III. Rennen: Die ersten Pferde aus den vorhergehenden Rennen; Prämie 4, 3, 2 und 1 Rthlr.

Thierschau. Für die beste Stute bäuerlicher regulirter Wirthe 5 Prämien: $10\frac{1}{3}$ Rthlr. und ein Ottoscher Pflug, dann 9, 7, 6 und 4 Rthlr.; außerdem jede Stute einen Deckschein.

Für die besten Fohlen bäuerlicher Wirthe 6 Prämien zu 4, 3, 2 und 1 Rthlr.

Für die besten Kühe bäuerlicher Wirthe 5 Prämiem: 6, 4, 3, 2 und 1 Rthlr.

Für die besten Fersen 3, 2 und 1 Rthlr.

Die 5 besten Arbeitsochsen erhalten: 3 Rthlr und Ottoschen Pflug; 5, 4, 3 und 2 Rthlr.

Die vier besten Zuchtsäue erhalten 6, 3, 2 und 1 Thaler.

Außerdem werden noch prämiirt: Sechs der besten Probepflüger mit 2 Ochsen ohne Treiber und vier der besten Gespanne bäuerlicher Wirthe.

Neben dem Ruhme, den die nunmehr bereits nach Żerkow gereisten Missionaire geerntet, erschallen jetzt auch mehrfache Klagen über fanatisirte Dienstboten, die weder bei Juden noch bei Protestanten mehr Dienste nehmen wollen, weil ihnen in der Beichte dies als eine große Sünde verboten worden.

Wenn sich die Sachen wirklich so verhalten sollten, so würde allerdings die Belehrung im Beichtstuhle mit den Worten, welche die Jesuiten von der Kanzel geredet, nicht sehr im Einklang stehen und die Idee im Gegentheil rechtfertigen, die man im Allgemeinen vom Jesuitismus zu hegen pflegt.

γ Von der Polnischen Grenze, den 27. Juni. Seit einigen Tagen passiren bedeutende Ladungen jenseits erkaufter Wolle die Zollstraße und gehen nach Breslau und weiter.

Die anhaltenden Regengüsse verzögern die Heuernte sehr, und häufig machen die Gewitter Schaden. So schlug vor einigen Tagen der Blitz in Czachury in den Dominial-Schafstall und tödtete zwei Mutterschafe mit ihren Lämmern. Am 18. kam ein Fornal des Dominii Kucharky, Pleschener Kreises, mit zwei Pferden von der Waide geritten, während ein Ungewitter bereits begonnen hatte. Der des Wetters wegen sehr schnell reitende Knecht verlor kurz vor dem Gehöft die Peitsche, weshalb er abstieg, die Pferde stehen ließ und nach der Peitsche lief. Kaum hatte er sich 15 bis 20 Schritt von den Pferden entfernt, so fuhr ein Blitzstrahl nieder und tödtete beide.

Vor etwa 14 Tagen entlief dem Gutsbesitzer Dehnel auf Lezona ein Stammochs von der an die Prosna grenzenden Hütung. Der Hirt und mehrere andere Personen sahen ihn durch den dort nicht tiefen Fluß gehen und sich in eine jenseits desselben weidende Heerde Rindvieh verlieren, getrauten sich aber nicht die Grenze zu überschreiten und dem Thiere nachzugehen. Sie meldeten es vielmehr dem Herrn, welcher sich sofort an den jenseitigen Gutsbesitzer schriftlich wendete und um Rückgabe des Ochsen bat. Jener meldete ihm, daß mehrere dort wachthabende Russische Grenzbeamte das Thier sogleich eingefangen und nach Szczypierno transportirt hätten. Herr Dehnel macht sich anderen Tags nach Szczypierno auf und hört dort, daß sein Stammochs nach Podgrabow zu dem betreffenden Grenzoffizier abgeführt worden. Er begiebt sich dorthin und kommt an, als man bereits dabei ist, den auf 65 Rubel abgeschätzten Ochsen meistbietend zu verkaufen. Auf sein Erklären, daß das Thier ihm entlaufen sei ꝛc., bedeutet ihm der Offizier ganz trocken, wie die Grenzbeamten auf ihren Amtseid zu Protokoll versichert hätten, daß Herr D. den Bullen nach Wartha verkauft und Behufs Umgehung des Zolles ihn durch die Prosna geschickt habe. Erst nach vieler Mühe, Stellung von Zeugen und obrigkeitlichen Attesten gelang es ihm, sein Eigenthum gegen Bezahlung der für die inzwischen durch mehrere Tage aufgelaufenen Futterkosten zurück zu erhalten.

ξ Bromberg, den 1. Juli. Am 28. v. Mts. Abends 6 Uhr traf hier Se. Excellenz, der kommandirende General v. Grabow, mit der Eisenbahn von Nakel kommend, ein, um die hiesigen Truppen zu inspiciren. Der hohe Gast, der im Moritz'schen Hotel logirte, und dessen Anwesenheit den Einwohnern der Stadt unter Anderem schon wenige Stunden nach seiner Ankunft, nämlich um 9 Uhr, durch einen großen Zapfenstreich kund wurde, fing seine Inspektionen am nächsten Tage, den 29. v. M., Morgens 8 Uhr, bei dem Bromberger Landwehr-Bataillone an. Nachdem wohl alle zur Kriegskunst gehörigen Exercitien kompagnie- wie bataillonsweise auf dem hiesigen Exerzier-Platze an der Schubiner Straße durchgemacht waren, wurde die Inspektion mit einem Parademarsche beendet. Se. Excellenz waren mit den Leistungen des Landwehr-Bataillons sehr zufrieden, und äußerten sich darüber ungefähr in folgenden Worten: „Ich habe mich gefreut, das Bromberger Landwehr-Bataillon zu sehen, und es in so guter Verfassung zu finden. Die Disciplin ist ausgezeichnet und die Ruhe unter dem Gewehre höchst lobenswerth ꝛc.“ Um $10\frac{1}{2}$ Uhr verließ die Landwehr den Exercierplatz, und es begann nunmehr die Musterung der Linie und zwar des Bataillons vom 21. Inf.-Regimente. Die verschiedenen felddienstlichen Uebungen nebst dem schließlichen Parademarsche währten bis etwa halb 1 Uhr. Nachmittags hatten sämmtliche Bataillons Schießübungen. Nachdem gestern, den 30. v. M., Vormittags noch das Füsilier-Bataillon des 14. Inf.-Regiments inspicirt worden war, reiste Se. Excellenz nach Graudenz. Am 4. d. M. finden die militairischen Inspektionen in Thorn statt, am 7. d. M in Gnesen. Die Uebungen auf dem hiesigen Exercirplatze wurden von dem schönsten Wetter begünstigt; bei den Schießübungen am Nachmittage des 27. v. Mts. trat jedoch ein anhaltender, störender Gewitterregen ein. — Bei der hiesigen Adjutantur tritt in diesen Tagen eine Veränderung ein; es ist nämlich der bisherige Adjutant in der Adjutantur, Hauptmann v. Schmidt, durch eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 18. v. M. in das 6. Inf.-Regiment als Hauptmann und Kompagnie-Chef versetzt, dagegen nach derselben Kabinetsordre der Hauptmann von Gordon vom 6. Jäger-Bataillon unter Beförderung zum Major im Generalstabe beim Stabe der 4. Division angestellt worden.

In der Stadtverordneten Versammlung vom 29. v. M. wurde hauptsächlich der, wie ich höre, Seitens der Königlichen Regierung verlangte Etat für die hiesige Realschule, falls dieselbe mit dem Namen auch die Gerechtsame einer solchen Schule verbinden, und also überhaupt dereinst in die Reihe der staatlich anerkannten Realschulen eintreten will, besprochen. Der Normal-Etat wurde im Ganzen auf ca. 6000 Rthlr. festgestellt Nach längerer Debatte fiel der Antrag, das Gehalt des Direktors auf 1000 Rthlr. jährlich zu fixiren, bei der Abstimmung durch; es entschied sich die Majorität aber für ein jährliches Gehalt von 900 Rthlrn. Die Lehrer sollen jährlich erhalten und zwar: der erste Lehrer 700 Rthl., der zweite 650 Rthlr., der dritte 600 Rthlr., der vierte, fünfte und sechste jeder 500 Rthl., der siebente 400 Rthl., der achte 320 Rthl., der neunte 300 Rthl. und der zehnte 250 Rthl. Außer den bezeichneten soll noch ein Lehrer mit 400 Rthl. angestellt werden. Für die Schuldiener wurde ein Jahrgehalt von 100 Rthl. festgesetzt. — In Betreff der Errichtung von Parallelklassen für Sexta, Quinta und Quarta wurde der dahingehende Antrag in sofern angenommen, als man beschloß, zu Michaelis d. J. eine, und zu Ostern k. J. eine zweite Parallelklasse einzurichten. — Den Kostenaufwand möglichst zu erschwingen, wurde Seitens des Magistrats der Antrag formirt, das bisherige Prinzip, wonach das Schulgeld von den städtischen Bewohnern nach deren Einkommen berechnet und bezahlt wurde, fallen zu lassen und für jeden einheimischen Schüler den jährlichen Satz von 12 Thlrn. festzusetzen. Dieser Antrag wurde jedoch nicht genehmigt, dagegen einem Vermittelungsvorschlage die Zustimmung ertheilt. Hiernach sollen die Einheimischen, die früher 6 Rthlr. jährlich gezahlt haben, auf 8 Rthlr. und die 8 und 10 Rthlr. gezahlt haben, auf 10 und 12 Rthlr. erhöht werden. Für Auswärtige, welche bisher 14 Rthlr. jährlich zahlten, ist der Betrag auf 16 Thlr. festgesetzt worden. Ebenso sind auch die Schulgeldbeiträge der Bürger- und Mädchenschule verhältnißmäßig erhöht worden. Rücksichtlich der freien Schule für Kinder von Lehrern wurde beschlossen, daß diejenigen Lehrer, welche ein Gehalt unter 350 Rthlr. jährlich bezögen, in den Bürgerschulklassen für ihre Kinder freien Unterricht erhalten sollen. Die Sitzung, welche um 4 Uhr Nachmittags begann, dauerte bis $8\frac{1}{4}$ Uhr Abends.

Daß man sich das Warten bei manchen Gelegenheiten, zumal wenn man die Ursache desselben nicht genau kennt, nicht verdrießen lassen darf und daß man bei Beschwerdeschriften in der Wahl seiner Worte und Aeußerungen etwas vorsichtig zu Werke gehen muß, lehrten kürzlich 2 Gerichtsverhandlungen vor den kleinen Assisen. Ein hiesiger Kaufmann hatte einen benachbarten Grundbesitzer verklagt. Als demselben das Mandat insinuirt werden sollte, ergab sich's, daß derselbe von seinem bisherigen Wohnorte verzogen war und nicht so geschwinde ermittelt werden konnte, als es der Kläger wohl wünschte. Da ergreift der Kaufmannssohn, Namens seines Vaters, die Feder und bringt eine Beschwerdeschrift zu Papier, in der er unter Anderem sagt: „Der betreffende Exekutor muß aber ein besonderes Interesse dabei haben, falsche Berichte zu machen, um meine Prozeßsache in die Länge zu ziehen.“ Diese Worte wurden Seitens der Staatsanwaltschaft in Erwägung gezogen und der entrüstete Beschwerdeführer wegen Beleidigung eines Beamten in Bezug auf seinen Dienst zu 1 Woche Gefängniß, so wie in die Kosten verurtheilt. In einem zweiten Falle wurde ein Bewohner Fordons vom hiesigen Kreisgerichte aufgefordert, eine unvollständig angebrachte Klage zu vervollständigen. Unwillig thut er das zwar mit Hülfe eines Andern, fügt aber schließlich die überflüssige Bemerkung hinzu: „die Sache nicht absichtlich länger aufhalten lassen zu wollen, er hätte sich ja schon in der ersten Klage genügend erklärt.“ Der Gerichtshof sprach indeß die der Beleidigung resp. der Theilnahme daran Angeklagten frei, weil in der qu. Aeußerung mit Bezugnahme auf den Bildungsgrad der beiden Fordoner nur ein ungeschickter Ausdruck des Verlangens nach Beschleunigung der Sache erblickt wurde

Gestern, den 30. v. Mts., wurde die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode eröffnet. Zur Erledigung kamen 2 Diebstahlssachen, die theilweise mit Verurtheilung der Angeklagten endeten.

Die diesjährigen Ernteferien bei dem hiesigen Kreisgerichte werden in der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September d. J. stattfinden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Während derselben werden nur schleunige Gesuche, welche als solche begründet und als „Feriensache“ bezeichnet sind, erledigt werden.

Gestern, am 30. v. M., ist Hr. Direktor Wallner mit seiner Operngesellschaft von Posen hier eingetroffen, und wird die hiesige Bühne erst am Sonntage, den 3. d. Mts., eröffnen. Das Bromberger Publikum sieht, wie ich das überall gehört habe, den bevorstehenden Kunstgenüssen erwartungsvoll entgegen.

+ Inowraclaw, den 30. Juni. Seit Jahren ist hier ein Langes und Breites von der Gründung einer höheren Schule in unserer Stadt gesprochen und geschrieben worden und dabei ist es auch geblieben. In neuester Zeit sind nun viele Bewohner der Stadt und des Kreises in der Meinung, daß unsere Kommunalbehörde an dem bisherigen resultatlosen Streben nach einer höheren Schule einen großen Theil der Schuld trage, zu einem Vereine zusammengetreten, der sich zum Zwecke die „Gründung eines katholischen Gymnasii im Kreise Inowraclaw“ gestellt hat.

Dieser Verein, der sich unter die Vormundschaft des Erzbischöflichen Konsistoriums in Gnesen stellt, will so lange existiren, bis er durch Privatbeiträge, Legate und Zuschüsse aus Staatskassen dazu in den Stand gesetzt, das vollendete Gymnasium an die betreffende Behörde auf gesetzlichem Wege übergeben hat. Die Statuten sind bereits entworfen und der K. Regierung zur Genehmigung vorgelegt. In dem Begleitschreiben wird behauptet, daß die katholischen Gymnasien in der Provinz überfüllt wären und auswärtige Zöglinge zurückgewiesen werden müßten.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Posener Korrespondent des Czas nennt in Nr. 143. die vor Kurzem erlassene Ober-Präsidial-Verfügung, wonach die Landräthe künftig mit den größeren Grundbesitzern nicht mehr durch die Distrikts-Kommissarien, sondern nur persönlich in amtlicher Hinsicht verkehren sollen, eine außerordentlich wichtige, und begrüßt dieselbe mit um so größerer Freude, als er darin die deutliche Absicht der Regierung erblickt, den Nivellirungs-Tendenzen unserer Zeit entgegen zu wirken. Er bringt diese Verfügung mit der beabsichtigten Wiederherstellung der Kreisstände in Verbindung.

Derselbe Korrespondent theilt folgende Nachrichten mit:

Wir sind mit dem Verluste eines unserer ältesten und verdientesten periodischen Blätter, der Szkołka niedzielna (Sonntagsschule) bedroht, da der Redakteur desselben, Herr Rektor Kotecki, in Folge einer abschlägigen Antwort, die er von der betreffenden Behörde auf sein Gesuch wegen einer Unterstützung zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erhalten und die ihn tief betrübt hatte, plötzlich vom Schlage gerührt worden ist.

Nach Beendigung der Jesuiten-Mission in Pleschen forderte der dortige Kreisgerichts-Direktor die Missionaire auf, auch für die Gefangenen im dortigen Kriminalgefängnisse eine dreitägige Mission abzuhalten, welcher Aufforderung die Jesuiten Väter mit der größten Bereitwilligkeit nachgekommen sind.

Am 15. Juli wird der Herr Erzbischof den Jesuiten-Missionären das hiesige Karmeliter-Kloster nebst Kirche zum dauernden Wohnsitze überweisen, da es wohl nicht zu befürchten ist, daß die Königl. Regierung in einer Sache, welche lediglich die innere Administration der Kirche betrifft (?), Schwierigkeiten erheben werde; und zwar dürfte dies um so weniger zu befürchten sein, da die Pässe der Missionäre in Ordnung sind und dieselben keine amtlichen Funktionen (d. h. wohl solche, mit denen bürgerliche Folgen verbunden sind, d. Red.) verrichten werden.

Die Gazeta W. X. Pozn. bemerkt in Nr. 151., daß Hr. Renz bei seinem Scheiden von Posen wohl nicht Ursache habe, über den Undank unserer Stadt zu klagen und zum Zeichen desselben den Staub von seinen Füßen zu schütteln, da derselbe während seiner sechswöchentlichen hiesigen Anwesenheit eine Einnahme von 130,000 Polnischen Gulden (21,666 Rthlr. 20 Sgr.) gehabt habe.

Demselben Blatte entnehmen wir über die Verheerungen, die der Sturm am vergangenen Mittwoch in manchen Gegenden unserer Provinz angerichtet hat, Folgendes:

Der Sturm, welcher am 29. Juni in der Richtung von Süd-West nach Nord-Ost über unsere Stadt brauste, hat überall, wohin er traf, Spuren der Verwüstung hinterlassen. Wie uns Reisende erzählt haben, hat derselbe Dächer abgedeckt, die größten Bäume ausgerissen, und sogar Gebäude umgeworfen. In Popowo Ignacowe, einem Dorfe bei Gnesen, hob er einen Heuschober in die Höhe und warf einen Viehstall um. Zum Glück befand sich das Vieh auf dem Felde. Ein großer Apfelbaum wurde mit den Wurzeln ausgerissen und über einen Bienengarten weit hinweggeführt. Bei seinem Fall aus einer bedeutenden Höhe bohrte sich die Hauptwurzel eine Elle tief in die Erde, worauf der Baum unter großem Krachen erst niederstürzte. Der ganze Landstrich, durch welchen der Sturm zog, hat bedeutende Verheerungen erlitten.

Handels-Berichte.

Berlin, den 30. Juni. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am

24. Juni	25 Rt.
25 „	25 a $25\frac{1}{2}$ Rt
27. „	26 Rt.
28. „	26 Rt.
29. „	26 Rt.
30. „	$25\frac{1}{2}$ Rt.

per 10,800 Prozent nach Tralles.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, den 1. Juli. Weizen, 90 Pfd. 19 Löth. weißer Nakeler schw. $59\frac{1}{2}$ Rt bez., 90 Pfd. do. do 69 Rt. bez., 88 Pfd. aus dem Kahn $68\frac{1}{2}$ Rt. bez. Roggen 86 Pfd. loco $54\frac{1}{4}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., $86\frac{1}{4}$ Pfd. schw. $52\frac{3}{4}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juli $52\frac{1}{2}$ a $5\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Juli-August 51 a 52 a $51\frac{3}{4}$ Rt. geh., p. Sept.-Okt. $49\frac{1}{2}$ a 50 Rt. bez., p. Okt.-Nov. $48\frac{1}{2}$ a 49 Rt. bez.

Rüböl loco $10\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br., 10 Rt. Gd., p. Juli u. Juli-Aug. $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{12}$ a $10\frac{3}{8}$ Rt. verk. u. Gd., $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dec. $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß $25\frac{1}{2}$ Rt., p. Juli $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., $25\frac{1}{4}$ Rt. Gd., d. Juli-August $25\frac{1}{4}$ Rt. bez., $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., 25 Rt. Gd., p. August-September $25\frac{1}{4}$ Rt. Br., $24\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. September-Oktober $23\frac{1}{2}$ Rt. Br., $23\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., 22 Rt. Gd.

Stettin, den 1. Juli. Wir hatten in dieser Woche bei warmer Luft täglich Regenschauer. Das Getreide hat durch die anhaltende Nässe, so weit bis jetzt aus den eingelaufenen Berichten zu ersehen, im Allgemeinen noch nicht gelitten, wenigstens nicht so sehr, daß später folgendes trocknes Wetter den etwas verursachten Schaden nicht wieder gut machen könnte. Nur für Rapps und Rübsen fürchtet man bei dem andauernden Regenwetter.

Die anhaltend starke Consumtion in England, wozu in letzteren Tagen noch die plötzlich für Frankreich auftauchende Frage kam, hat große Lebhaftigkeit in das Weizengeschäft gebracht. Die Befürchtungen wegen der Russ.-Türk. Angelegenheit, wodurch man Stockungen in den Abladungen vom Schwarzen Meer erwartet, mögen nicht ohne Einfluß auf den Franz. Markt geblieben sein, der außerdem noch durch die Berichte über die im Süden des Landes stattgehabte Ueberschwemmungen animirt wurde. Die Anstellungen vor der Ostsee sind in London zu steigenden Preisen fast sämmtlich acceptirt und wurde gleichzeitig, meist für Franz. Rechnung, Alles von schwimmenden Mittelmeerladungen, was nicht zu übertriebenen Preisen am Markt war, genommen. Die 400 Schiffe, welche, großentheils mit Weizen beladen, vor ca. 14 Tagen die Straße von Gibraltar passirten, werden also keinen erheblichen Druck auf den Markt mehr ausüben können. Wie wir schon in unseren früheren Berichten äußerten, halten wir die Lage des Weizengeschäfts für gesund und erwarten kein erhebliches Rückgehen der Preise. In England haben sich trotz der starken Zufuhren bei dem großen Verbrauch keine Vorräthe von Bedeutung anhäufen können. Von den allerdings theilweise ansehnlichen Lagern in den Verschiffungs-Häfen der Ostsee ist schon vieles nach England verkauft und wartet nur auf Schiffsräume, um verladen zu werden; denn die Inhaber sind durch theure Erfahrungen früherer Jahre belehrt, jetzt auch bei rasch steigenden Preisen nicht mehr wie sonst geneigt, auf lange Zeit hinaus zu spekuliren, sondern begnügen sich mit einem kleinen Nutzen, so daß große alte Lager sich nicht bilden können.

Die Umsätze waren unter diesen Umständen hier in letzter Woche sehr bedeutend.

Nach der Börse. Weizen gefragt. Eine Ladung 90 Pfd. 21 Loth Bromberger schwimm. 72 Rt. bez., 80 W. 90 Pfd. 24 Loth weißbunter Poln. schwimm. p. Conn. 72 Rt. bezahlt, 38 W. 89 Pfd. $3\frac{1}{2}$ Loth Poln. (gestern) p. Conn. 68 Rt. bez., 40 W. 89 Pfd. bunter Poln. bei Ankunft p. Con. $69\frac{1}{3}$ Rt. bez., 50 W. 89 Pfd. mit Maßersatz bunter Poln vom Boden $69\frac{7}{4}$ Rt. f. B. bez., 50 W. 89 Pfd. Schles. loco $69\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt, 50 W. 89 Pfd. gelb. Schles. schw. p. Conn. $69\frac{1}{2}$ Rt. bez., 30 W. $90\frac{1}{8}$ Pfd. gelb. Schles. schwimmend $70\frac{1}{2}$ Rt. p. Conn. bez., 20 W. $88\frac{5}{16}$ Pfd. weiß. Schlesischer schwimmend 70 Rt. bez, 70 W. 89—90 Pfd. Pomm. loco 70 Rt. bez., 100 W. 89 Pfd. 29 Loth gelb. Schles. schwimmend 70 Rt. bez., 60 W. 93 Pfd. gelb. Schles. vom Boden mit 73 Rt. bez., 48 W. 89—90 Pfd. gelb. Schles. vom Boden $70\frac{1}{2}$ Rt bez., 50 W. do. gelb. Schlesischer 71 Rt. bezahlt, 56 W. 89 Pfd. gelb. Schles. von Ratibor schwimm. p. Con. $69\frac{1}{2}$ Rt. bez., 30 W. 89 Pfd. u. 30 $89\frac{1}{2}$ Pfd. weißbunt. Poln. schwimm. bei Ankunft p. Conn. $70\frac{1}{4}$ Rt. bez., 1 Ladung 90 Pfd. 2 Loth feiner gelber Schles. loco 71 Rt. p. Con. bez., 1 Ladung $89\frac{1}{16}$ Pfd. weißer Schles. loco 71 Rt. p. Con. bez, 100 Wspl. gelb. Schles. 90 Pfd. 12 Lth. schwimm. $70\frac{1}{2}$ Rt. bez, 58 Wspl. gelb. Schles. 89 Pfd. 27 Lth. 42 W. do. 89 Pfd. 23 Lth. 70 Rt. p. Conn. bez., p. Juli 88 — 95 Pfd. 71 Rt. bezahlt und Br.

Roggen fest, 82 Pfd. p. Juli $52\frac{3}{4}$ Rt. bez. und Gd., p. Juli-August $51\frac{3}{4}$ a 52 Rt. bez. und Gd., p. September-Okt. 50 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 48 Rt. Br. $47\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl unverändert p. Juli-Aug. 10 Rt. Gd. und Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{12}$ Rt. Br, $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd, p. Okt.-Nov. $10\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Spiritus stille, am Landmarkt ohne Faß 14 % bez., loco ohne Faß $14\frac{1}{8}$ % bez., p. Juni und Juli-August $14\frac{1}{2}$ % bez., p. Sept.-Okt. $15\frac{3}{8}$ % Br., p. Okt.-Nov. $15\frac{1}{2}$ % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Juli.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Ulrici, Lehmann und Oettinger aus Berlin und Prüßing aus Stettin; die Gutsbesitzer v. Radoński aus Dominowo, Tesko aus Wiersebaum, die Grafen Plater aus Góra und Plater aus Psarskie, v. Radoński aus Siekierski und v. Breza aus Jankowice.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Walz aus Buszewo; Domainen-Pächter Pluciński aus Ngielsko; Partikulier v. Bronikowski aus Ostrowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Mielęcki aus Mierogoniewice, Lewandowski aus Miłosławice, Graf Szołdrski aus Brodowo und Suchecki aus Polen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Zastrow aus Groß-Rybno und v. Treskow aus Wierzonka; Fräulein Daszkiewicz aus Thorn; Oberförster Lehn aus Jarocin; die Kaufleute Rehhage aus Berlin und Schmidt aus Hohenstein.

HOTEL DE BAVIERE. Reg.-Assessor Schliep aus Marienwerder; Fabrikant Verdan aus Neufchatel; Gutsb. Palm aus Gollenschütz; die Kaufleute Gutermann aus Hamburg und Sachs aus Breslau; Partikulier v. Oldekop aus Targowagórka.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter v. Sempołowski aus Krerowo; die Gutsbesitzer v. Malczewski aus Toniszewo, v. Jasinski aus Goryczewo und Frau Gutsbesitzer v. Rogalinska aus Gwiazdowo.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Probst Kurowski aus Kamieniec; die Gutsb v. Taczanowski aus Bielejewo und v. Raczyński aus Nochowo.

HOTEL DE BERLIN. Probstei-Pächter Tiblewski aus Bolumin; Kaufmann Hooglandt aus Amsterdam; Gutsbesitzer Dembiński aus Gałązki.

GOLDENE GANS. Kaufmann Funk aus Leipzig.

HOTEL DE SAXE. Kaufmann Buttermilch und Commis Mankiewicz aus Lissa.

WEISSER ADLER. Die Frauen Schlicht und Kerger und Fräulein Ledat aus Beutschen.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Jaffe aus Grünberg, log. Breslauerstr. Nr. 35.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Verloosung Posener Stadt-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 248 über 100 Rthlr.
„ 307 „ 100 „
„ 371 „ 100 „
„ 412 „ 100 „
„ 430 „ 100 „
„ 478 „ 100 „
„ 494 „ 100 „
Nr. 918 über 25 Rthlr.
„ 1086 „ 100 „
„ 1197 „ 25 „
„ 1202 „ 100 „
„ 1291 „ 25 „
„ 1298 „ 25 „
„ 1366 „ 100 „
„ 1752 „ 25 „
„ 1909 „ 25 „
„ 2110 „ 25 „
„ 2112 „ 25 „
„ 2325 „ 25 „
„ 2341 „ 25 „
„ 2361 „ 25 „
„ 2482 „ 25 „
„ 2483 „ 25 „
„ 2486 „ 25 „
„ 2578 „ 25 „
„ 2581 „ 25 „

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, den Betrag derselben von der Stadt-Schuldentilgungs-Kasse auf dem Rathhause vom 5. bis 31. d. Mts. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls das Geld auf ihre Gefahr bei genannter Kasse asservirt, ferner nicht verzinset wird und die inzwischen bezahlten Coupons der Obligationen bei der späteren Auszahlung vom Kapital in Abzug werden gebracht werden. In genannter Zeit werden auch die Zinsen für den Coupon Nr. 57. gezahlt.

Nachstehende, früher gelooste Stadt-Obligationen sind noch rückständig:

Nr. 1880 über 25 Rthlr.
„ 1935 „ 25 „
„ 2021 „ 25 „

Posen, den 1. Juli 1853.

Die Stadtschuldentilgungs-Kommission.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft wird Mittwoch den 20. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr im Börsen-Gebäude hieselbst stattfinden.

Die Herren Aktionaire, welche derselben beiwohnen wollen, haben am 18. und 19. Juli in den gewöhnlichen Geschäftsstunden und am Tage der Versammlung selbst bis 10 Uhr Vormittags in dem hiesigen Betriebs-Inspektions-Büreau der Königl. Ostbahn (im Gebäude der Wall-Brauerei) gemäß §. 56. des Statuts ihre Legitimation zur Ausübung ihres Stimmrechtes zu führen.

Ebendaselbst werden in den letzten 8 Tagen vor der General-Versammlung der gedruckte Verwaltungs-Bericht und die Tagesordnung zur Empfangnahme für die Herren Aktionaire bereit gehalten werden. Stettin, den 16. Juni 1853.

Der Verwaltungsrath der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Heegewaldt. Müller. Wiesenthal.

Auktion.

Montag am 4. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Meyer Falkschen Hause, Wilhelmsstraße Nr. 8., wegen Verzuges **verschiedene birkene Möbel**, als:

Tische, Stühle, Spinde, Bettstellen, Spiegel ꝛc., ferner: Betten, Silber, verschiedene Haus- und Küchengeräthe, so wie eine Parthie Posamentier- und Kürschner-Waaren

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Königl. Auktions-Kommiss.

Große Möbel-, Wein- u. Waaren-Auktion.

Mittwoch am 6. Juli c. und die folgenden Tage, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich **wegen Auflösung des Giovanolischen Conditorei- und Weingeschäfts im bisherigen Geschäftslokale, Wilhelmsplatz Nr. 3.,**

1) das gesammte Mobiliar, bestehend in Mahagoni- u. birkenen Möbeln, als: Marmortische, Stühle, Sopha's, Spinde, Kommoden, Spiegel, Sekretair, Bettstellen ꝛc. ꝛc., Gas- und Oel-Lampen, Bilder, Kupferstiche, Oelgemälde, Landkarten, Panorama von Messina, Alabaster-, Bronce- und Schwarzwalder Uhren ꝛc. ꝛc.,

2) ein großes Billard in bestem Zustande nebst allem Zubehör,

3) eine Destillirblase ($38\frac{1}{2}$ Berliner Maaß), Kupfergeräthe in allen Formen und Größen, Waschkessel, sämmtliche Conditorei-Utensilien, Glas- u. Porzellansachen, neusilberne Löffel u. silberne Kaffee- u. Milchkanne, so wie verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthschaften,

4) das gesammte Weinlager, bestehend in Französischen, rothen und weißen und Rheinweinen, Spanischen Weinen und einer Parthie Grabowski'schen Ungarweins, ferner: Jamaica-Rum, Arac de Goa, Himbeer-, Johannisbeer- u. Kirschsaft, Himbeer-Essig und Ananassaft, Gelées, eingelegte Früchte, so wie Konfituren, Bonbons, Konfekts, Marzipan, Traganth, Mannheimer Konfekt und kandirte Sachen und Figuren

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Die Gegenstände ad 1—3. kommen am ersten Tage, die ad 4. in den übrigen Tagen zur Versteigerung.

Lipschitz, Königl. Auktionskommissarius.

Aufruf.

Bei der kath. Pfarrkirche zu St. Maria auf dem Sande in Breslau befindet sich die Dr. medic. Paul v. Pirschersche Stipendien-Stiftung. Nach dem unter dem 14. Dezember 1600 errichteten Codicille des v. Pirscher sollen „nicht nur studirende, sondern auch solche Verwandte desselben zum Genusse des Stipendiums gelangen, welche sich in Herren- und Hofesdiensten aufhalten und brauchen lassen, die studirenden Verwandten müssen aber römisch-katholischer Religion sein und katholische Schulen besuchen.“ Da sich nun seit einigen Jahren Niemand zum Genusse des Stipendiums gemeldet hat, so erfolgt hiermit der öffentliche Aufruf: der-

artige Verwandte des Dr. v. Pirscher wollen sich unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse melden bei dem kath. Kirchen-Kollegium zu St. Maria.
Breslau, den 30. Juni 1853.

Deutsche Betriebs-Kapitals- und Aussteuer-Anstalt.

In unseren Bekanntmachungen vom 24. Juli v. J. und 31. März d. J. haben wir über die von uns geleiteten Abwickelungsarbeiten der Geschäfte vorbenannter Anstalt ausführliche Mittheilungen gemacht. In Bezug hierauf theilen wir jetzt weiter mit, daß die Abwickelungsarbeiten beendet sind und mit der Auszahlung der den Mitgliedern danach zukommenden Geldbestände im Juli-Monat, wahrscheinlich von der Mitte ab, hier in Berlin verfahren werden wird. Eine genauere, hierauf bezügliche Bekanntmachung soll in der nächsten Zeit erfolgen. Berlin, den 29. Juni 1853.

Die Bevollmächtigten
der vormaligen Kuratorien und Direktorien der aufgelösten Deutschen Betriebs-Kapitals- u. Aussteuer-Anstalt für den Handels- u. Handwerkerstand.
Carl Heymann, Königl. Kommerzienrath. Dr. Wöniger, Stadtrath.

Gesangunterricht.

In meinem Gesang-Institut für junge Damen beginnt mit Mittwoch den 5. d. ein neuer Cursus. Die Aufnahme neuer Schülerinnen geschieht den 5. von 12 — 1 Uhr Mittags in der Luisenschule 1 Treppe hoch. **A. Vogt.**

Unterricht

im Schön- und Schnellschreiben für Erwachsene und Kinder.

Während der grossen Ferien richte ich besondere Lehr-Curse für Knaben und Mädchen ein. Anmeldungen werden recht bald erbeten.
H. O. Becker, Kalligraph, Bergstrasse 6., 2 Treppen.

Ich wohne jetzt Bergstrasse Nr. 6. 2 Treppen.
H. O. Becker, Kalligraph.

Inventarien-Verkauf.

Auf den Gütern **Smogulec** und **Smogulsdorf** bei Exin und Gollancz soll folgendes Inventarium:
55 bis 60 Arbeitspferde und Fohlen,
50 - 52 Arbeitsochsen,
30 - 35 Milchkühe,
45 - 50 Stück Jungvieh,
circa 3000 Schafe und Lämmer und mehrere Schweine und Federvieh,
am 8. Juli c. in **Smogulsdorf** } von früh
am 9. Juli c. in **Smogulec** } 9 Uhr ab
im Wege des Meistgebots öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Dom. Smogulec, den 1. Juli 1853.

Eine gut eingerichtete, seit mehr als funfzig Jahren bestehende Brauerei ist nebst Schank- und Billard-Lokalen, so wie Wohnung vom 1. Oktober d. J. **in Posen, Wallischei Nr. 93.** zu verpachten. Die näheren Bedingungen ertheilt der Eigenthümer.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

(Siegel: DES KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL DR. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS.)

wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh rc. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den so oft angepriesenen sogenannten Caramellen, Ottonen, Pâte pectorale rc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in länglichen Schachteln à **10 Sgr.** und **5 Sgr.**, deren **weiße** mit **brauner** Schrift gedruckten Etiquetts das obenstehende Siegel führen, in allen Städten Deutschlands verkauft; für **Posen** befindet sich das **alleinige Depot** bei
Ludwig Johann Meyer,
Neue Straße.

Brust-Caramellen

gegen **Heiserkeit, Husten** u. **Brustleiden, Vanillen-, Gewürz-, Stücken-, Wurm-, bittere** und **entölte Chocoladen**, so wie

Salonhölzer,

ein **elegantes** Feuerzeug in Zimmern, **ohne Schwefel**, empfiehlt **500** Stück à **2 Sgr.**, **100** Stück **8 Pf.**,
Neuestraße **Ludwig Johann Meyer.**

Frische grasgrüne Pomeranzen offerirt billigst
Michaelis Peiser,
Breslauerstr. Nr. 7.

Täglich frische **Kirschen**, Kuhndorf im früher Woydeschen Grundstücke.

Mit **Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium** und unter **Approbation** des Hohen Königl. Preuss. **Ministeriums** der **Medizinal-Angelegenheiten**; concessionirt von d. **Sanitätsbehörden** u. **Medizinalstellen** der meisten Länder Europa's.

Bereitet aus den Frühlings-Kräutern vom Jahre 1853.

Doctor Borchardt's aromatisch-medizinische KRÄUTER-SEIFE

Preis eines für mehrere Monate ausreichenden Päckchens 6 Sgr.

nimmt unbestritten durch ihre bis jetzt von **keiner** Seife erreichten Vorzüge, sowohl durch ihre **Heilkraft** als ihre **überraschende** Wirkung bei jeder, selbst Jahre lang vernachlässigten Haut, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten den **ersten Rang** ein. Neben der Eigenschaft, die Haut zu reinigen, trägt sie alle **Heilkräfte** in sich, den Organismus sowie die Oberfläche desselben in dem **schönsten Normalzustande** zu erhalten. Alle Hautmängel, mögen sie in **Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Hitzblattern, Pusteln, Schuppen** oder irgend einem andern Uebel bestehen, werden nicht nur durch ihren Gebrauch **für immer vollständig** beseitigt, sondern die Haut gewinnt gleichzeitig in allen Jahreszeiten jenes **sammetartige, elastische** und **frische Ansehen**, welches zu einem **wahrhaft schönen Teint** erforderlich ist, und **bewahrt** diesen stets vor allen nachtheiligen Einflüssen des **Witterungswechsels.** Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch **für Bäder** und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach und mit dem **besten Erfolge** benutzt.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird nach wie vor in **Posen nur** allein **echt** verkauft bei **Ludw. Joh. Meyer, Neuestraße**, sowie auch in Birnbaum bei J. M. Strich, Bromberg C. F. Beleites, Chodziesen Kämmerer Breite, Filehne Heimann Brode, Fraustadt C. W. Werner's Nachfg., Kempen Gottsch. Fränkel, Kosten W. C. Görsky, Krotoschin A. E. Stock, Lissa J. L. Hausen, Meseritz A. F. Groß & Comp., Ostrowo Cohn & Comp., Pinne Abrah. Lewin, Pleschen Johann Nebeski, Rawicz J. P. Ollendorff, Samter M. Zapatowski, Schmiegel Wolff Cohn und in Wollstein bei D. Friedländer.

(Siegel: Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.)

In Hinblick auf die **vielfachen Nachbildungen** und **Verfälschungen** der **Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife** wolle man gefälligst beim Kaufe **genau darauf achten**, daß **Dr. Borchardt's aromat.-medic. Kräuter-Seife** in **weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit **nebenstehendem Siegel** versehenen Päckchen verkauft wird, und daß in jeder Stadt immer **nur eine einzige Niederlage** der **echten Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife** errichtet ist.

Pate Pectorale

Goldene Medaille 1845 — von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1843
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**
Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Frischen und höchst gereinigten

Leberthran

zum Trinken für Kinder, so wie auch die daraus bereitete **Leberthran-Extractseife** hat in bester Waare erhalten und empfiehlt
die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
zu Posen, Schloßstraßen- u. Markt-Ecke Nr. 84.
Adolph Asch.

Zu sehr billigen Preisen

empfiehlt 6/4, 7/4, 8/4 und 14/4 breite weiße Leinwand, reines Handgespinst in schwerer Qualität von 5½ bis 40 Rthlr. das Stück, desgleichen Tischzeuge, Taschentücher, Drells zu Beinkleider und Röcke, so wie Oberhemden
die Leinen-Waaren-Fabrik Moritz Bendix,
Krämerstraße Nr. 22. im Hause des Herrn Mosino.

Billig, noch nie dagewesen!

Der Einkauf einer großen Partie verschiedener weißer Stickereien, Chemisettes, Kragen, Aermel, gest. Taschentücher rc., so wie diverser Franz.-Bänder, Schott. und aller Farben, setzt mich in den Stand, dieselben zu spottbilligen Preisen weiter zu geben. Markt Nr. 7. neben der Conditorei 1 Tr. hoch.

Neueste Sonnenschirme u. Knicker, eben so Regenschirme in Baumwolle und Seide, wie auch Herren-Hüte und Chapeau Claques in größter Auswahl **auffallend billig** bei
Gebr. Korach, Markt 38.

Gardinen-Bronce

aller Art, wie auch

Fenster-Rouleaux

in geschmackvollsten Dessins sehr billig bei
Gebr. Korach, Markt Nr. 38.

Das Berliner Putzgeschäft Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 92., empfiehlt sich jetzt wiederum zur Annahme von allen Stickereien, welche, auf Tüll übertragen, zu den schönsten und neuesten Sachen in Chemisettes, Aermel und Kragen gefertigt werden.
R. Waldstein & Comp.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste Caravanen-Thees, wobei auch gelbe, so wie andere ostindische Thees empfiehlt zu der Qualität angemessenen billigen Preise **W. F. Meyer & Comp.**
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Fertige Kindersachen, wie auch Reis-Strohhüte empfiehlt **H. Schultz,**
Friedrichsstr. Nr. 32. vis-à-vis der Landschaft.

Ausverkauf.

Von Michaeli c. beabsichtige ich mein Tabaks- und Cigarren-Geschäft aufzugeben, und deshalb bin ich gesonnen, mein reichhaltiges abgelagertes Cigarren- und Tabaks-Lager auszuverkaufen.
Anna Moralinska,
an der Schul- und Neuestraßen-Ecke.

Ein guter Büchsenmacher-Geselle findet Beschäftigung bei **A. Hoffmann,**
Posen. Büchsenmachermstr.

Tüchtige und brauchbare Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung beim
Tischler-Meister **Hapke.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat das Tapezier-Geschäft zu erlernen, kann sofort placirt werden bei **Sturtzel,**
Sattler und Tapezirer.
Hôtel de Bavière.

Ein mit guten Schulzeugnissen ausgestatteter Knabe, der Lust hat Buchhändler zu werden, findet sofort als Lehrling ein Unterkommen. Aufs Religionsbekenntniß wird keine Rücksicht genommen. Reflektirende Eltern oder Vormünder wollen sich franco wenden an die
D. Neustadtsche Buchhandlung in Fraustadt.

Ein anständiges Mädchen ordentlicher Eltern findet sofort als Gesellschafterin ein Unterkommen. Näheres Markt Nr. 52.

Eine rüstige Frau aus anständiger Familie, welche seit 18 Jahren bei Herrschaften als Bonne und Wirthschafts-Vorsteherin fungirt hat, der Deutschen und Polnischen Schreibart mächtig ist und die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht als Solche ein Unterkommen. Es geht ihr weniger um Honorar als um geeignetes Unterkommen. Näheres beim Herrn **Hintz** in Posen, Wallischei 63.

St. Martin Nr. 54. ist ein Mahagoni-Flügel zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Ein Gebett Betten ist Halbdorfstraße Nr. 35. Parterre rechts zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 37. ist von Michaeli d. J. ab eine Wohnung im ersten Stock zu vermiethen.
J. Freundt.

Markt Nr. 52. sind ein Laden und ein Straßenkeller sofort zu vermiethen.

St. Adalbert Nr. 3. sind zwei möblirte Stuben zu vermiethen beim Bäckermeister **Maiwaldt.**

Jesuitenstraße Nr. 12. im ersten Stock ist sogleich eine möblirte Stube zu vermiethen.

Markt Nr. 88. ist die Bel-Etage, bestehend aus 5 Stuben, Küche nebst Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 19. ist ein Laden und Wohnungen zu vermiethen.

Montag am 11. Juli:

CONCERT

des Herrn v. Szczepanowski,
darauf Ball. Entrée-Billets à 1 Rthlr.
Kadzidlowski in Schrimm.

STÄDTCHEN.

Im Schützengarten

Morgen Montag den 4. Juli
Grosses Garten-Concert à la Gung'l
von der Kapelle u. unter Direktion des Hrn. Scholz.
Zum Schluß:
Großes Feuerwerk.
Entrée à Person 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr Nachmittags.
Tauber.

Ein grünseidener Regenschirm ist heute beim Theater verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben St. Martin Nr. 68. Parterre rechts gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 1. Juli 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100⅜
Staats-Anleihe von 1850	4½	102¼	—
dito von 1852	4½	102¼	101¾
dito von 1853	4	100⅛	99⅝
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91
Berliner Stadt-Obligationen	4½	101¾	—
dito dito	3½	—	91½
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	100¼	—
Ostpreussische dito	3½	—	97
Pommersche dito	3½	—	99
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	97¾
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	96½	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	99⅞
Pr. Bank-Anth.	4	110	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	102	—
dito dito dito	4½	—	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	98	—
dito P. Schatz obl.	4	91¼	90¼
Polnische neue Pfandbriefe	4	96	—
dito 500 Fl. L.	4	92½	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	98
dito A. 300 fl.	5	—	22½
dito B. 200 fl.	—	37	36
Kurhessische 40 Rthlr.	—	23¼	—
Badensche 35 Fl.	4½	—	—
Lübecker St.-Anleihe			

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	—
Bergisch-Märkische	4	74	73
Berlin-Anhaltische	4	—	132
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	109¼
dito dito Prior.	4½	—	102½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	94½	93½
dito Prior. A. B.	4	100⅛	99⅝
dito Prior. L. C.	4½	—	101¼
dito Prior. L. D.	4½	102	101½
Berlin-Stettiner	4	—	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	—
dito dito Prior.	4½	100⅞	100⅜
dito dito II. Em.	5	—	100¾
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	86½
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	185½
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99½
dito dito Prior.	4	100¼	—
dito dito Prior.	4½	—	99⅞
dito Prior. III. Ser.	4½	100⅜	100⅛
dito Prior. IV. Ser.	5	101½	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	—
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	217½	216½
dito Litt. B.	3½	—	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	82½
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	93⅛
Thüringer	4	—	110¼
dito Prior.	4½	102	—
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Stimmung an heutiger Börse war günstig und die Course unserer Eisenbahn-Actien erfuhren bei ziemlich bedeutendem Umsatz einen wesentlichen Aufschwung. Preussische Fonds zum Theil höher bezahlt, ausländische etwas besser.